

Ministerium für Bildung,
Jugend und Sport

LAND
BRANDENBURG



Rahmenplan

Gesellschaftswissenschaften

Erdkunde, Geschichte, Politische Bildung

Zweiter Bildungsweg:

Abendschule

Schulabschlußbezogener Lehrgang

Kolleg

Georg-Eckert-Institut BS78



1 133 677 3

Rahmenplan

Gesellschaftswissenschaften
Erdkunde, Geschichte, Politische Bildung

Zweiter Bildungsweg:
Abendschule
Schulabschlußbezogener Lehrgang
Sekundarstufe I

Abendschule
Schulabschlußbezogener Lehrgang
Kolleg
Sekundarstufe II

Rahmenplan
des Landes Brandenburg

Autorinnen und Autoren:

Erdkunde: Reinhard Hoffmann, Dieter Röhrich

Geschichte: Günther Kolende, Juliane Krüger, Reinhard Timm, Rita Herrmann

Politische Bildung: Bärbel Gafert, Helmut Jetter, Karin Kopsch, Detlef Muske,
Jürgen Langer

Koordiniert im Pädagogischen Landesinstitut Brandenburg (PLIB)

14974 Ludwigsfelde-Struveshof

Verantwortlich: Detlef David, Sibylle Hellner-Reinhardt, Karin Selle

Hinweise, Vorschläge, Kritiken oder Erfahrungsberichte senden Sie bitte an:

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg
Abteilung 2, Referat 22, Heinrich-Mann-Allee 107, 14473 Potsdam

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
-Schulbuchbibliothek-

94/2447

Herausgeber:

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg
Heinrich-Mann-Allee 107, 14473 Potsdam

Diese Broschüre wurde aus umweltfreundlichem Papier hergestellt.

© 1994 by Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg
Druck und Vertrieb:

Brandenburgische Universitätsdruckerei und Verlagsgesellschaft Potsdam mbH
Karl-Liebnecht-Straße, 14482 Potsdam-Golm, Tel. 969 89-0, Fax: 969 89-16

Z-V BB
A-1 (1994)

Inhalt

	Vorwort des Ministers	5
	Aus dem Ersten Schulreformgesetz	7
	Verwaltungsvorschriften über Rahmenpläne	8
	Vorbemerkungen	9
1.	Aufgaben und Ziele des Lernbereichs Gesellschaftswissenschaften	11
2.	Rahmenplan für das Fach Erdkunde	13
2.1	Aufgaben und Ziele des Faches	13
2.2	Qualifikationen	13
2.3	Didaktische und fachdidaktische Konzeption	14
2.4	Hinweise zum Umgang mit dem Rahmenplan und zur Unterrichtsorganisation	16
2.4.1	Zum Umgang mit dem Rahmenplan	16
2.4.2	Zur Organisation des Unterrichts	17
2.5	Lerninhalte	18
2.5.1	Bildungsgang zum Erwerb der Abschlüsse der Sekundarstufe I	19
2.5.2	Bildungsgang zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife	23
2.6	Hinweise zur Kontrolle und Bewertung von Leistungen	29
2.6.1	Leistungsbewertung im Unterricht	29
2.6.2	Abiturprüfung	30
3.	Rahmenplan für das Fach Geschichte	31
3.1	Aufgaben und Ziele des Faches	31
3.2	Qualifikationen	31
3.3	Didaktische und fachdidaktische Konzeption	32
3.3.1	Didaktische Konzeption	32
3.3.2	Auswahlkriterien für Inhalte/Themen des Geschichtsunterrichts	33
3.3.3	Methoden, Lern- und Arbeitsformen	34
3.4	Hinweise zum Umgang mit dem Rahmenplan und zur Unterrichtsorganisation	35
3.4.1	Bildungsgang zum Erwerb der Abschlüsse der Sekundarstufe I	35
3.4.2	Bildungsgang zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife	35
3.5	Lerninhalte	36
3.5.1	Bildungsgang zum Erwerb der Abschlüsse der Sekundarstufe I	38
3.5.2	Bildungsgang zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife	40
3.6	Hinweise zur Kontrolle und Bewertung von Leistungen	44
3.6.1	Leistungsbewertung im Unterricht	44
3.6.2	Abiturprüfung	45
4.	Rahmenplan für das Fach Politische Bildung	46
4.1	Aufgaben und Ziele des Faches	46
4.2	Qualifikationen und Schlüsselprobleme	48

4.2.1	Qualifikationen und Lernziele	48
4.2.2	Schlüsselprobleme und Inhaltsstruktur des Faches	50
4.3	Didaktische und fachdidaktische Konzeption	51
4.3.1	Didaktische Prinzipien	51
4.3.2	Unterrichtsformen	54
4.4	Hinweise zum Umgang mit dem Rahmenplan und zur Unterrichtsorganisation	56
4.5	Lerninhalte	59
4.5.1	Bildungsgang zum Erwerb der Abschlüsse der Sekundarstufe I	63
4.5.2	Bildungsgang zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife	67
4.6	Hinweise zur Kontrolle und Bewertung von Leistungen	77
4.6.1	Leistungsbewertung im Unterricht	77
4.6.2	Abiturprüfung	78

Vorwort

Die Verfassung des Landes Brandenburg garantiert im Artikel 29 allen Bürgerinnen und Bürgern das Recht auf Bildung. Mit der Vorlage der Rahmenpläne für den Zweiten Bildungsweg haben wir einen Schritt getan, dieses Recht auch im Bildungsalltag umzusetzen.

Die schulabschlußbezogenen Lehrgänge an den Volkshochschulen und Kollegs bieten Erwachsenen die Chance, qualifizierte Bildungsabschlüsse nachzuholen. Sie öffnen Bildungswege, die ehemals aus sozialen oder politischen Gründen versperrt waren. Sie ebnen den Weg zu einer beruflichen Weiterqualifizierung und zu einer Neuorientierung auf lebenslanges Lernen. Zugleich kommt ihnen eine tragende Rolle in der Persönlichkeitsbildung der Lernenden zu. Keine Studierende und kein Studierender des Zweiten Bildungsweges wird eine solche schulische Einrichtung verlassen, ohne daß die Weichen für den weiteren Lebensweg neu gestellt worden wären.

Gemäß dem Ersten Schulreformgesetz für das Land Brandenburg und gemäß dem Gesetz zur Regelung und Förderung der Weiterbildung sind schulabschlußbezogene Lehrgänge, Abendschulen und Kollegs Einrichtungen des Zweiten Bildungsweges. Für die Arbeit an den schulischen Einrichtungen wurde mit Beginn des Schuljahres 1993/94 durch die neue Ausbildungs- und Prüfungsordnung (APO-ZBW) nicht nur Rechtssicherheit geschaffen, sondern auch ein qualitativer Standard gesichert.

In der APO-ZBW wurde festgelegt: "Die Ausbildung ist nach erwachsenenpädagogischen Grundsätzen zu gestalten und berücksichtigt das Alter und die Berufs- und Lebenserfahrung der Studierenden." Die Rahmenpläne sollen die Lehrerinnen und Lehrer des Zweiten Bildungsweges bei der Umsetzung dieser Grundsätze im Unterricht und in der Prüfungsvorbereitung unterstützen.

Alle im Zweiten Bildungsweg unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer stehen im Spannungsfeld zwischen der Aufgabe, zu staatlich anerkannten Abschlüssen hinzuführen, und dem erwachsenenpädagogischen Auftrag, schulischen Lehrstoff erwachsenengerecht anzubieten. Dem versuchen die Rahmenpläne für den Zweiten Bildungsweg gerecht zu werden, indem sie auf spezielle Bedingungen des Ausbildungsganges hinweisen, den Erwachsenenstatus der Studierenden thematisieren, erwachsenenpädagogische Ansätze benennen und methodische Hilfen bieten. Sie enthalten ebenso verbindliche Zielbestimmungen, die für das Erreichen qualifizierter Abschlüsse notwendig sind.

Die Rahmenpläne für den Zweiten Bildungsweg basieren auf den Vorläufigen Brandenburger Rahmenplänen für die Sekundarstufen I und II. Diese fordern eine offene teilnehmerorientierte, exemplarische, wissenschaftsbezogene, handlungs- und problemorientierte Unterrichtsgestaltung.

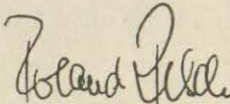
Die Rahmenpläne für den Zweiten Bildungsweg wurden in Kommissionen mit Lehrerinnen und Lehrern aus Brandenburg, Nordrhein-Westfalen und Berlin erarbeitet. Das Pädagogische Landesinstitut Brandenburg (PLIB) hatte die Aufgabe, diese Rahmenplanarbeit zu koordinieren, inhaltlich zu begleiten und zu begutachten. Für alle Beteiligten war es sowohl in fachlicher als auch menschlicher Sicht ein gewinnbringender und intensiver Arbeitsprozeß.

Besonders den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus den Rahmenplan-Kommissionen und dem Landesinstitut für Schule und Weiterbildung in Soest sei für ihre verantwortungsvolle Arbeit und Unterstützung gedankt.

Der vorliegende Rahmenplan soll Ihnen, den Lehrenden an den Einrichtungen des Zweiten Bildungsweges, für die Auswahl der Lerninhalte, für die kreative Gestaltung des Unterrichts und für die Vorbereitung auf die Prüfungen Orientierung, Unterstützung und Anregung geben. Ihre Aufgabe ist es, den vorgegebenen Rahmen ideenreich auszufüllen, die Inhalte erwachsenengerecht umzusetzen und die Pläne kritisch auf ihren erwachsenenpädagogischen Ansatz zu prüfen.

Für Ihre verantwortungsvolle Aufgabe wünsche ich Ihnen Kraft, Ausdauer und Kreativität.

Der Minister
für Bildung, Jugend und Sport



Roland Resch

Aus dem ersten Schulreformgesetz für das Land Brandenburg¹

§ 1 Recht auf Bildung

- (1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf schulische Bildung. Dieses Recht wird nach Maßgabe dieses Gesetzes durch das öffentliche Schulwesen gewährleistet.

§ 2 Allgemeine Bildungs- und Erziehungsziele

- (1) Die Schule unterrichtet und erzieht junge Menschen. Sie verwirklicht die in der Landesverfassung verankerten allgemeinen Bildungs- und Erziehungsziele. Dazu gehört insbesondere die Erziehung zur Bereitschaft zum sozialen Handeln, zur Anerkennung der Grundsätze der Menschlichkeit, der Rechtsstaatlichkeit, der Demokratie und der Freiheit, zum friedlichen Zusammenleben der Völker und zur Verantwortung für die Erhaltung und den Schutz der natürlichen Umwelt sowie zu der Fähigkeit und Bereitschaft, für sich allein und gemeinsam mit anderen Leistung zu erbringen.

§ 17 Die Abendschule zur Vermittlung der Abschlüsse der Sekundarstufe I

- (1) Die Abendschule vermittelt Erwachsenen eine allgemeine Bildung und ermöglicht den Erwerb der Abschlüsse der Sekundarstufe I. Sie kann frühestens ein Jahr nach Erfüllung der Vollzeitschulpflicht besucht werden.

§ 18 Die Abendschule zur Vermittlung der Abschlüsse der Sekundarstufe II und das Kolleg

- (1) Die Abendschule der Sekundarstufe II und das Kolleg vermitteln berufserfahrenen Erwachsenen eine allgemeine Bildung und ermöglichen den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife. Zusätzlich kann eine berufsqualifizierender Abschluß erworben werden.

¹ "Erstes Schulreformgesetz für das Land Brandenburg in der Fassung der Bekanntmachung vom 1. Juli 1992 (GVBl. I S. 258), zuletzt geändert durch Gesetz vom 13. Juli 1994 (GVBl. I S. 384)"

**Verwaltungsvorschriften
über Rahmenpläne für den Zweiten Bildungsweg
im Land Brandenburg
(VV RP ZBW)**

Vom 10. Juni 1993

Auf Grund der §§ 22 und 75 Abs. 4 des Ersten Schulreformgesetzes für das Land Brandenburg in der Fassung der Bekanntmachung vom 1. Juli 1992 (GVBl. S. 258) bestimmt der Minister für Bildung, Jugend und Sport:

1 - Rahmenplan

- (1) Für den Unterricht im Zweiten Bildungsweg (Abendschule, Kolleg) gelten die in der Anlage aufgeführten Rahmenpläne.
- (2) Die Rahmenpläne werden den in Betracht kommenden Schulen in der jeweils erforderlichen Anzahl kostenfrei zugesandt. Die staatlichen Schulämter erhalten 5 Exemplare pro Rahmenplantitel.

2 - Aufbewahrung

Die Rahmenpläne sind in den Bestand der Schulbibliotheken aufzunehmen und dort zur Einsicht bzw. Ausleihe verfügbar zu halten.

3 - Überleitungsbestimmung

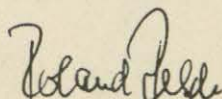
- (1) Die in der Anlage aufgeführten Rahmenpläne treten am 01.08.1993 in Kraft.
- (2) Die in der Anlage genannten Rahmenpläne bleiben so lange in Kraft, bis sie durch andere Rahmenpläne des Landes Brandenburg per Verwaltungsvorschriften abgelöst und außer Kraft gesetzt werden.

4 - Inkrafttreten

Diese Verwaltungsvorschriften treten am 01.08.1993 in Kraft.

Potsdam, den 10. Juni 1993

Der Minister
für Bildung, Jugend und Sport


Roland Resch

Der vorliegende Rahmenplan wurde durch die im Amtsblatt des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport bekanntgemachten und vorstehend ohne Anlage abgedruckten Verwaltungsvorschriften in Kraft gesetzt. Vor Verwendung ist zu prüfen, ob seit dem Inkraftsetzungsdatum entgegenstehende oder ergänzende Verwaltungsvorschriften veröffentlicht wurden.

Vorbemerkungen

Die Rahmenpläne für den Lernbereich Gesellschaftswissenschaften erscheinen als gemeinsames Heft. Damit wird es für die Lehrerinnen und Lehrer besser möglich, sinnvolle Abstimmungen zwischen den Fächern und damit ihren gemeinsamen Auftrag zu realisieren. Grundlage für die Erarbeitung der Pläne waren die Vorläufigen Rahmenpläne für Erdkunde, Geschichte und Politische Bildung für den Ersten Bildungsweg des Landes Brandenburg. Sie wurden auf die Bedingungen des Zweiten Bildungsweges zugeschnitten und entsprechend weiterentwickelt.

Lerngruppen im Zweiten Bildungsweg sind anders zusammengesetzt als in der Gymnasialen Oberstufe. In der Regel kommen die Studierenden erst nach einer mehr oder weniger langen Pause nach ihrem Schulabschluß in eine Einrichtung des Zweiten Bildungswegs. Sie bringen zudem unterschiedliche Schulabschlüsse mit, sie sind älter - eben erwachsen - und verfügen über unterschiedliche Lebens- und Berufserfahrungen.

1. Aufgaben und Ziele des Lernbereichs Gesellschaftswissenschaften

Der Rahmenplan für den Lernbereich Gesellschaftswissenschaften umfaßt die Fächer Erdkunde, Geschichte und Politische Bildung. Jedes einzelne Fach verweist dabei auf spezifische Lerninhalte, -ziele und -verfahren; allen dreien kommt jedoch ein gemeinsamer Auftrag zu:

- die Studierenden zu befähigen, Bedingungen, Strukturen und Probleme ihrer Lebenswirklichkeit in ihren historischen, geographischen und politischen Bezügen wahrzunehmen und sich sachgerecht mit ihnen auseinanderzusetzen,
- das Orientierungs- und Sachwissen sowie Handlungskompetenz der Studierenden unter Berücksichtigung ihrer bisherigen Lebens- und Berufserfahrung zu erweitern,
- die Studierenden in ihrer Urteils- und Handlungsfähigkeit zu fördern.

In diesem allgemeinen Bildungsauftrag kommt einerseits das Interesse der Gesellschaft an mündigen und handlungsfähigen Bürgerinnen und Bürgern zum Ausdruck, ohne die ein demokratisch verfaßtes Gemeinwesen nicht existieren und sich weiterentwickeln kann, andererseits entspricht diese Zielbestimmung aber auch dem Bedürfnis des Individuums, seine speziellen Fähigkeiten und damit seine eigene unverwechselbare Identität zu entwickeln. Selbst- und Mitbestimmung sind sowohl aus der Sicht des Individuums als auch aus der Sicht der Gesellschaft zentrale Entwicklungsziele.

Jedes der drei Fächer leistet im Rahmen dieser Zielbestimmung des Lernbereichs seinen speziellen Beitrag:

- Der *Erdkundeunterricht* stellt die Beziehungen des Menschen zu den natürlichen und gesellschaftlichen Bedingungen seines Lebensraums in den Mittelpunkt und thematisiert exemplarisch die sich daraus ergebenden räumlichen Strukturen und Prozesse.
- Der *Geschichtsunterricht* lenkt die Aufmerksamkeit auf die Entwicklungsprozesse der menschlichen Gesellschaft, thematisiert die historisch bedingten Herausforderungen, mit denen sich Individuen, Gruppen und Gesellschaft konfrontiert sahen und sehen, und leitet zu einer Beurteilung der entstandenen Ergebnisse und gesellschaftlichen Strukturen an.
- Das Fach *Politische Bildung* geht besonders auf die Bedingungen und Möglichkeiten politischen und sozialen Handelns ein und thematisiert dabei die Zusammenhänge zwischen politischen, ökologischen und sozialen Zielvorstellungen, ökonomischen Strukturen und gesellschaftlichen Auswirkungen.

Angesichts der Komplexität der Themen und angesichts der begrenzt zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit können Zusammenhänge zwischen den drei Unterrichtsfächern nicht in jeder Unterrichtsstunde explizit aufgezeigt werden.

Es sollte allerdings an den Inhalten integrativ gearbeitet werden, die sich unter didaktischen, methodischen und lerntheoretischen Begründungen dazu eignen. Dabei können folgende Gesichtspunkte zur Geltung kommen:

- aktuelle Anlässe,
- nachhaltige Interessen und Fragen der Studierenden,
- lokale oder regionalspezifische Voraussetzungen,

- Kooperationsmöglichkeiten mit Fachkolleginnen und Fachkollegen,
- projektorientierte Arbeitsverfahren.

Es ist die Aufgabe der Lehrenden, Lernsituationen für fächerübergreifende Fragestellungen selbst zu erkennen und zu nutzen.

Die Rahmenpläne der einzelnen Fächer des Lernbereichs Gesellschaftswissenschaften sind entsprechend offen konzipiert. Sie geben den Lehrenden große didaktische Entscheidungs- und Gestaltungsfreiheit. Diese Freiheit soll insbesondere auch zur fächerübergreifenden Kooperation genutzt werden. Sie ist aber gleichzeitig Verpflichtung zur Einbeziehung der Studierenden.

Die Rahmenpläne der einzelnen Fächer geben in ihren jeweiligen Kapiteln "Zum Umgang mit dem Rahmenplan" Empfehlungen, wie die Lehrenden im Sinne didaktischer Entscheidungs- und Gestaltungsfreiheit und im Rahmen der Vorgaben Inhalte und Lernprozesse strukturieren können.

Entscheidungen über Gestaltungsschwerpunkte, Epochen, Projekte, die das jeweilige Schulprofil mitprägen, treffen die entsprechenden Mitwirkungsgremien (Schulkonferenz, Konferenz der Lehrkräfte, Fachkonferenzen).

2. Rahmenplan für das Fach Erdkunde

2.1 Aufgaben und Ziele des Faches

Der Erdkundeunterricht trägt in entscheidendem Maße dazu bei, daß die Studierenden

- ihr geographisches Bild von der Erde als Teil eines problemorientierten Weltverständnisses weiterentwickeln und
- sich verantwortungsbewußt an der Bewältigung der komplizierter werdenden Mensch-Raum-Beziehung bei steigenden Ansprüchen der Gesellschaft an die Umwelt beteiligen können.

Aus dieser Doppelfunktion ergeben sich die Aufgaben, die Studierenden mit gegenwärtigen und zukunftsbedeutsamen geographischen Sachverhalten auf lokaler, regionaler und globaler Ebene vertraut zu machen und sie zur Entwicklung einer eigenen räumlichen Identität, zu verantwortlichem Handeln im Raum und damit zum Schutz der Umwelt zu befähigen.

Das Fach Erdkunde ist den Studierenden aus den allgemeinbildenden Schulformen bekannt. Das dort erworbene Wissen über Sachverhalte und Methoden des Faches wurde allerdings vielfach durch zunehmende Berufs- und Lebenserfahrungen beeinflusst. Neben den in der Berufspraxis erworbenen Kenntnissen und Erfahrungen, die meist als wissenschaftlich gesichert zu bezeichnen sind, findet man bei den Studierenden aber auch Vorurteile und Teilwissen über geographisch relevante Themen. Das Vorwissen ist deshalb gegebenenfalls zu ergänzen und zu korrigieren.

Erdkunde ist ein Fach, das den Studierenden die geographischen Räume sowohl unter natur- als auch kultur- und sozialwissenschaftlichen Gesichtspunkten erschließt. Dabei vertritt der Erdkundeunterricht verschiedene Geowissenschaften, die lebensbedeutsame Gegenstände untersuchen und für die es keine eigenständigen Unterrichtsfächer gibt (z.B. Geologie, Klimatologie, Ökologie, Raumordnung).

2.2 Qualifikationen

Erdkunde wird in der Regel nur im Bildungsgang zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife unterrichtet, kann aber auch in der Sekundarstufe I des Zweiten Bildungsweges erteilt werden, wenn die Einrichtung es anbieten kann. Bei den Qualifikationen sind für die Sekundarstufe I entsprechende Einschränkungen unausweichlich.

Die Studierenden sollen zu einer kritischen Einschätzung von Möglichkeiten und Grenzen menschlichen Handelns im komplizierten Wirkungsgefüge zwischen Raum und Mensch gelangen. Zur Erreichung der damit verbundenen Qualifikation bedarf es grundlegender Kenntnisse, Erkenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Die Studierenden erwerben *Kenntnisse und Erkenntnisse* zu

- Naturfaktoren und den zwischen ihnen bestehenden Wechselwirkungen als Grundlage menschlichen Handelns in geographischen Räumen,
- ausgewählten natur-, wirtschafts- und sozialgeographischen Prozessen, Strukturen und

Problemen sowie deren Ursachen und Wirkungen in geographischen Räumen unterschiedlicher Dimension,

- nationalen, regionalen und globalen Beziehungen und Abhängigkeiten in natur- und wirtschaftsgeographischer Sicht,
- ausgewählten Beiträgen der Geographie zur Lösung von globalen Schlüsselproblemen und der Gestaltung bzw. dem Schutz von Lebensräumen der Menschen,
- topographischen Sachverhalten der Erde und topographischen Orientierungsrastern und Ordnungssystemen.

In engem Zusammenhang damit sind folgende *Fähigkeiten und Fertigkeiten* zu schulen:

- geographische Sachverhalte durch Auswerten von relevanten Medien wie Karten, Bildern, Texten, Grafiken, Statistiken, Skizzen, Filmen, Simulationen, Datenbanken erfassen,
- diese Informationen bezüglich ihrer Aussagekraft kritisch beurteilen,
- selbständig Informationen sammeln, auswählen und zusammenstellen,
- Arbeitsergebnisse in fachspezifischer Weise darstellen (Text, Kartogramm, Statistik, Skizze usw.),
- Felduntersuchungen und Erhebungen vorbereiten, durchführen und fachmethodisch auswerten,
- geographische Denk- und Arbeitsweisen sowie Methoden auf unterschiedliche Fragestellungen anwenden,
- Modellbildungen bei der Analyse von Raumstrukturen vornehmen bzw. übertragen,
- ökologische Diskussions- und Handlungskompetenz entwickeln.

Ein so angelegter Erdkundeunterricht fördert die Bereitschaft der Studierenden, sich mit lokalen, regionalen und globalen Problemen auseinanderzusetzen, Menschen aus anderen kulturellen, sozialen oder religiösen Gemeinschaften zu tolerieren, ggf. Vorurteile abzubauen und das nähere oder weitere Lebensumfeld verantwortlich mitzugestalten.

2.3 Didaktische und fachdidaktische Konzeption

Für den Erdkundeunterricht in der Sekundarstufe I des Zweiten Bildungsweges sieht der Rahmenplan vier Semesterthemen vor, für den Unterricht im Bildungsgang zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife sind es sechs; sie repräsentieren wesentliche Bereiche geographischer Allgemeinbildung.

Die Themen der *Einführungsphase* sollen so ausgewählt werden, daß die Studierenden mit bedeutsamen disziplinübergreifenden, geographischen Strukturen und Prozessen in Gesellschaft und Natur auf verschiedenen Maßstabsebenen konfrontiert werden. Die Auswahl der Themen soll außerdem die gründliche Vorbereitung der Studierenden auf das Kurssystem der Hauptphase gewährleisten.

Diejenigen Studierenden, die sich nicht für geographische Kurse in der Hauptphase entscheiden, sollen durch die Auseinandersetzung mit den jeweiligen Inhalten der ausgewählten Themen der Einführungsphase eine relativ abgerundete geographische Grundbildung erhalten, die bis zum Verstehen von räumlichen Wechselbeziehungen zwischen Natur und Gesellschaft, dem Grundanliegen geographischer Bildung, reicht.

Die für die *Hauptphase* zu wählenden Themen sollen die Behandlung von geographischen Kernfragen von Gegenwart und Zukunft ermöglichen und damit die Aneignung von fundiertem geographischem Abiturwissen gewährleisten.

Alle Themen erlauben sowohl eine inhaltliche und räumliche *Schwerpunktsetzung* entsprechend den schulörtlichen Gegebenheiten als auch die Berücksichtigung besonderer Interessen der Studierenden.

Der Rahmenplan schreibt die Reihenfolge und Art und Weise der unterrichtlichen Aufarbeitung der Themen innerhalb der Einführungsphase und der Hauptphase nicht vor. Die Ziele des Erdkundeunterrichts, insbesondere das Ziel, die Studierenden zu befähigen, sich verantwortungsbewußt an der Bewältigung der komplizierter werdenden Mensch-Raum-Beziehung beteiligen zu können, werden dann in hoher Qualität erreicht werden, wenn die *Problemorientierung* des Unterrichts gesichert wird. Die Rahmenplanthemen entsprechen bereits wesentlichen, geographisch relevanten Problemen. Eine problemorientierte Unterrichtsgestaltung wird wirksam dazu beitragen, den Studierenden die hohe Bedeutsamkeit der Inhalte für den einzelnen wie für die Menschheit insgesamt nachdrücklich bewußtzumachen.

Die fachdidaktische Konzeption gestattet es, im Erdkundeunterricht *ökologische Fragestellungen*, die von besonderer Bedeutung für die Zukunft von Individuen und Gesellschaft sind, durchgängig zum Tragen zu bringen. Ökologische Probleme sind in allen Semesterthemen angelegt und sollten entsprechend den Möglichkeiten des einzelnen Themas unterrichtswirksam analysiert und diskutiert werden. Sie müssen wesentlicher Gegenstand von Problemstellungen sein.

Bei der Behandlung aller Themen und Inhalte bildet die *Maßstabsgebundenheit* ein durchgängiges, fachspezifisches Unterrichtsprinzip. Daher sollten globale, regionale und lokale Sachverhalte auf der ihnen jeweils entsprechenden Maßstabsebene behandelt werden. Der Rahmenplan ist so angelegt, daß im Unterricht sowohl die globale als auch die anderen Maßstabsebenen hinreichend vertreten sind, diese Ebenen gewechselt und den Studierenden die Verflechtungen der spezifischen Inhalte auf unterschiedlichen Maßstabsebenen verdeutlicht werden können.

Die fachdidaktische Konzeption schafft in nicht geringem Maße Voraussetzungen dafür, den Studierenden deutliche Impulse für das Leben in einer *multikulturellen Gesellschaft* zu geben. Dafür sind alle Themen geeignet. Insbesondere fördert die Auseinandersetzung mit unterschiedlich beschaffenen Räumen, in denen sich das Wirken ihrer Bewohner in differenzierter und teils ungewohnter Weise widerspiegelt, die vertiefte Beschäftigung der Studierenden mit verschiedenen Kulturräumen der Erde und verstärkt ihre Weltoffenheit, Toleranz und Bereitschaft zum Zusammenleben mit Bürgern anderer Nationen.

Die fachdidaktische Konzeption des Rahmenplans zielt darauf ab, durch den Maßstabswechsel und die Auswahl der zu behandelnden Räume einseitige Betrachtungsweisen (z.B. Eurozentrismus) zu verhindern und abzubauen.

2.4 Hinweise zum Umgang mit dem Rahmenplan und zur Unterrichtsorganisation

2.4.1 Zum Umgang mit dem Rahmenplan

Strukturierung der Semester

Die im Rahmenplan genannten Unterthemen sind durch inhaltliche Schwerpunkte strukturiert. Weitere Varianten einer Strukturierung sind denkbar und sollten -unter Beachtung eines vergleichbaren Anspruchsniveaus - realisiert werden.

Die inhaltlichen Beziehungen zwischen den einzelnen Semesterthemen sollten hergestellt werden, um den Studierenden ein Verständnis der komplexer werdenden Wirklichkeit und zugleich auch den Erwerb komplexerer Qualifikationen zu ermöglichen.

Wahl der Raumbeispiele

Im Mittelpunkt des Erdkundeunterrichts steht die Analyse von Räumen unterschiedlicher Dimensionen. Die Kursentwürfe weisen nur an wenigen Stellen konkrete Raumbeispiele aus; ihre Auswahl ist daher ein entscheidender Faktor bei der kursspezifischen Unterrichtsplanung.

Raumbeispiele müssen im Verlauf der Kursfolge den Studierenden eine weiträumige Orientierung ermöglichen; sie dürfen deshalb nicht auf eine Region, ein Land oder einen Kontinent beschränkt bleiben. Das Land Brandenburg sollte unbedingt berücksichtigt werden.

Die Wahl des Raumbeispiels soll Generalisierung erlauben und damit exemplarisches Vorgehen ermöglichen. Bei der unterrichtlichen Behandlung soll aber zugleich die Individualität eines Raumes erkennbar werden.

Raumbeispiele dürfen nicht beziehungslos aneinandergereiht werden; sie sind in jedem Fall in thematischen Zusammenhängen zu behandeln. Kontrastierende Raumbeispiele ermöglichen generalisierende Systematiken.

In der Hauptphase des Bildungsganges zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife muß mindestens eine umfassende Raumanalyse vorgenommen werden.

Bei der Wahl der Raumbeispiele sind unbedingt auch die Interessen und Vorerfahrungen der Studierenden einzubeziehen.

Grund- und Leistungskurse im Bildungsgang zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife

Das Konzept der Grund- und Leistungskurse gestattet den Studierenden, bei der Wahl eines Faches zwischen zwei Ebenen der Leistungsanforderungen zu wählen, die sich auch in einem unterschiedlichen Stundenvolumen dokumentieren.

Die im Rahmenplan aufgeführten Semesterthemen sind sowohl für Grund- als auch für Leistungskurse gültig.

Die ausgewiesenen Inhalte sind auf die Gestaltung von Leistungskursen ausgerichtet; für Grundkurse sind Reduzierungen notwendig.

Grund- und Leistungskurse zielen auf die Herausbildung der allgemeinen Hochschulreife.

Sie vermitteln grundlegende Sachverhalte und Strukturen des jeweiligen Faches, zeigen Zusammenhänge auf und machen den Stellenwert des Faches bei der Ausbildung einer allgemeinen Studierfähigkeit bewußt.

Die Unterschiede zwischen Grund- und Leistungskursen lassen sich folgendermaßen formulieren:

- *Grundkurse* repräsentieren das Fach unter einer *allgemeinen* wissenschaftspropädeutischen Ausbildung. Die Fachdarstellung ist auf ein exemplarisches Vorgehen, auf didaktische Reduktion und Elementarisierung angewiesen.
- *Leistungskurse* sind auf eine systematischere, umfassendere und komplexere Darstellung ausgerichtet. Sie entsprechen dem Niveau einer *exemplarisch vertieften* wissenschaftspropädeutischen Ausbildung.

In der konkreten Unterrichtsgestaltung zeigen sich die Unterschiede zwischen Grund- und Leistungskursen vor allem in

- der Differenzierung der Inhalte und Begriffe,
- dem Abstraktionsgrad,
- dem Anspruch an Methodenschulung und -beherrschung,
- dem Anspruch an die Selbständigkeit des Arbeitens,
- dem Grad der Reflexion über die Bedeutung des Faches und der entsprechenden Fachwissenschaft.

2.4.2 Zur Organisation des Unterrichts

Die allgemeinen pädagogischen und didaktisch-methodischen Grundsätze der Unterrichtsgestaltung haben auch für den Zweiten Bildungsweg Gültigkeit. Dabei ist aber zu beachten, daß der Unterricht ein Interaktions- und Kommunikationsprozeß zwischen Erwachsenen ist. Aus diesem Grunde sollten auch solche Unterrichts- und Organisationsformen gewählt werden, die diesen Gegebenheiten Rechnung tragen.

Gruppenarbeit

Da im Erdkundeunterricht gehäuft komplexe Themen mit unterschiedlichem Anforderungsniveau bearbeitet werden, bieten sich die verschiedenen Formen von Gruppenarbeit (arbeits- und themengleiches bzw. arbeitsteiliges und themenverschiedenes Verfahren) an. Dabei gibt es vielfache Möglichkeiten, die spezifischen Erfahrungen der Studierenden zu nutzen. Bereits bei der Arbeitsplanung ist auf die Einbeziehung der Studierenden zu achten. Da der Erfolg der Gruppenarbeit sehr stark davon abhängt, inwieweit die Einzelergebnisse gesichert und zusammengeführt werden, kommt diesem Abschnitt besondere Bedeutung zu.

Projektunterricht

Aus seiner Stellung als zentrierendes Unterrichtsfach eröffnen sich insbesondere für das Fach Erdkunde zahlreiche Möglichkeiten, projekt- bzw. themenorientiert mit anderen Unterrichtsfächern zusammenzuarbeiten.

Dieser fachübergreifende Unterricht ermöglicht den Studierenden das Verständnis für das Zusammenwirken verschiedener schulischer Fächer bzw. wissenschaftlicher Teildisziplinen zur Systematisierung und Lösung komplexer Problemfelder.

Dabei können sowohl Inhalte der Fächer des Aufgabenfeldes I (z.B. für regionale Raumanalysen) als auch die der Aufgabenfelder II (z.B. für die Themenkomplexe Disparitäten, Entwicklungsländer, Segregation, Analyse von Wirtschaftsräumen) und III (z.B. für die Themenkomplexe Umweltschutz, Energie, Landschaftszonen) in geografisch relevante Unterrichtsthemen einbezogen werden.

Exkursionen, Felduntersuchungen ("Originale Begegnung")

Zur Realisierung der Ziel- und Aufgabenstellung des Erdkundeunterrichts sollten, im Rahmen der schulorganisatorischen Möglichkeiten, auch Formen der "originalen Begegnung", d.h. der Arbeit außerhalb des Klassenraumes, genutzt werden. Arbeits- und Übersichtsexkursionen, Geländearbeiten, Besichtigungen u.ä. sind besonders geeignet, Theorie und Praxis zu verbinden und wissenschaftliche Arbeits- und Untersuchungsmethoden anzuwenden. Dabei sind zur Vorbereitung und Durchführung solcher Unterrichtsabschnitte die bisherigen Kenntnisse und Erfahrungen der Studierenden einzubeziehen.

2.5 Lerninhalte

Übersicht über die Semesterthemen:

- Bildungsgang zum Erwerb der Abschlüsse der Sekundarstufe I
 - Die Erde - Lebensraum der menschlichen Gesellschaft
 - Ausgewählte Länder und Regionen der Erde
 - Geographisch relevante globale Probleme
 - Deutschland in Europa
- Bildungsgang zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife

Einführungsphase

- Bevölkerungsentwicklung und -bewegung und ihre räumliche Auswirkungen
- Naturgeographische Strukturen und Prozesse und deren anthropogene Beeinflussung

Hauptphase

- Strukturen und Prozesse in Wirtschaftsräumen der Erde
- Siedlungen und ihr Wandel
- Raumstrukturen in Industrie- und Entwicklungsländern
- Raumplanung und Landesentwicklung

Bei den im folgenden genannten Unterthemen bestehen fast immer Möglichkeiten zu fächerübergreifendem Unterricht (siehe auch unter "Projektunterricht").

Bei der Behandlung der geographischen Situation einzelner Länder und Regionen können historische, politisch-gesellschaftliche und wirtschaftliche Aspekte einbezogen werden. Im Unterricht über globale Themen bietet es sich an, deren weltpolitische und weltwirtschaftliche Komponenten aufzugreifen.

2.5.1 Bildungsgang zum Erwerb der Abschlüsse der Sekundarstufe I

Semesterthema: Die Erde - Lebensraum der menschlichen Gesellschaft

<i>Unterthemen</i>	<i>Inhalte (Beispiele)</i>
Die Erde den Überblick	Topographie: Kontinente, Ozeane/Weltmeere, orographische Großgliederung, Riesenströme; die Erde als Planet: Bewegungen der Erde und ihre Folgen, wie Tag und Nacht, Beleuchtungszonen, Jahreszeiten.
Das Gradnetz und die Zeitzonen der Erde	Geographische Breite, geographische Länge, Äquator, Meridian, Zeitzonen, Datumsgrenze.
Die Erde im Kartenbild	Topographische Karten und thematische Karten; Kartenprojektionen; grundlegende Kartentätigkeiten.
Der Erdkörper	Schalenaufbau; Grundlagen der Plattentektonik; Grundzüge der erdgeschichtlichen Entwicklung, geotektonische Großgliederung der Erde.
Klima- und Vegetationszonen der Erde	Ableitung der Klimazonen aus den Strahlungs- und Beleuchtungsverhältnissen; Abfolgen der Klimazonen; Klimadiagramme; Zusammenhänge zwischen Klima und Vegetation; die Vegetationszonen der Erde.

Semesterthema: Ausgewählte Länder und Regionen der Erde

<i>Unterthema</i>	<i>Inhalte (Beispiele)</i>
Das politische Bild der Erde	<p>Überblick über die Staaten der Erde nach</p> <ul style="list-style-type: none"> - politischer Bedeutung, - Bevölkerungszahl; <p>Einteilung/Klassifizierung der Staaten der Erde nach ihrem wirtschaftlichen Entwicklungsstand; Überblick über Wirtschafts- und Militärblöcke; kulturräumliche Gliederung der Erde.</p>

Überblick über Kontinente: Naturräumliche Gliederungen, Topographie, Staaten und ihre Besonderheiten, Stellung der Staaten in der Welt.

Asien

Japan:

Natürliche Verhältnisse, Bevölkerung, Landwirtschaft; der Industriegürtel am Stillen Ozean.

Zur Auswahl:

Indien:

Besonderheiten des Landes (Hinduismus, Kastenwesen, Bevölkerungswachstum, sprachliche und religiöse Vielfalt); Probleme der Landwirtschaft; Probleme der Industrialisierung.

China:

Bevölkerung, der Einfluß des Buddhismus und Konfuzianismus auf das Leben der Menschen; naturräumliche Bedingungen für die Landwirtschaft; Überblick über bedeutende Bodenschätze; Verdichtungsräume an der Ostküste.

Golfregion:

Entstehung, Lagerung und Förderung von Erdöl; Überblick über die Staaten; politische Konflikte und deren Ursachen, ökologische Auswirkungen des Golfkrieges.

Rußland:

Lage, Ausdehnung des Landes im europäisch-asiatischen Raum, Topographie, naturgeographische Grundlagen; Bevölkerungsverteilung und Infrastruktur; Besonderheiten und Probleme der Industrie und der Landwirtschaft, bedeutende Wirtschaftsräume.

Afrika

Zur Auswahl:

Ägypten:

Naturräumliche Bedingungen der ägyptischen Sahara und der Flußoase des Nils; Assuan-Staudamm: Vor- und Nachteile; Suezkanal; Kairo: Probleme der Stadtentwicklung.

Sahelländer:

Natürliche Bedingungen, Ursachen des Nahrungsmittelmangels und Lösungsmöglichkeiten.

Republik Südafrika:

Historisch-geographische Besonderheiten; politische Situation, wirtschaftlicher Entwicklungsstand, Besonderheiten des Zusammenlebens von ethnisch unterschiedlichen Gruppen.

Amerika**USA:**

Topographie; politisch-administrative Gliederung; naturgeographische Grundlagen, Bevölkerung und Siedlungen, Merkmale des US-amerikanischen Wirtschaftssystems, räumliche und strukturelle Besonderheiten der Industrie und der Landwirtschaft; der Nordosten der USA.

Zur Auswahl:**Brasilien:**

Das Ökosystem des tropischen Regenwaldes; Binnenkolonisation Amazoniens; soziale, ökonomische und ökologische Probleme (mögliche klimatologische Fern- und Langzeitwirkungen des Raubbaus am Regenwald), regionale Disparitäten; städtisches Wachstum und Landflucht.

Mexiko:

Höhenstufen des Klimas und der Vegetation, landwirtschaftliche Nutzung; Bevölkerung und Bevölkerungsproblem: Landflucht, Migration; Mexiko-City: Problem der Metropolisierung.

Australien und Ozeanien**Australien:**

Topographie, Besiedlung und Erschließung; Bevölkerungsverteilung; naturgeographische Besonderheiten; Landwirtschaft, Industrie, Außenhandel.

Ozeanien:

Lage, Gliederung, Größenverhältnisse; Inseltypen (Korallen-, Vulkaninseln) und deren Entstehung; Tier- und Pflanzenwelt; Besonderheiten der Raumnutzung.

Semesterthema: Geographisch relevante globale Probleme

Unterthemen	Inhalte (Beispiele)
Nutzungskonflikte auf der Erde	Begriff und Wesen globaler Probleme; Ursachen der Herausbildung wesentlicher Konfliktfelder.
Probleme des Wachstums der Weltbevölkerung	Entwicklung und Verteilung der Weltbevölkerung; Bevölkerungswanderungen: Migration, Urbanisierung, Ungleichheit von Lebenschancen, Flüchtlingsprobleme, Asylanten; Ernährungsprobleme, Lösungsstrategien.
Konflikte Ökonomie - Ökologie	Wirtschaftswachstum und seine Konsequenzen: Steigerung des Rohstoff- und Energiebedarfs, Kernenergie, alternative Energieträger, Treibhauseffekt, Ozonloch, Wasserbedarf, Wassernutzung, Gewässerbelastung, Müllaufkommen und -beseitigung; Lösungsstrategien.
Zusammenhänge Unterentwicklung - Umwelt	Merkmale von Entwicklungsländern und ihre Rolle in der Weltwirtschaft, Nord-Süd-Konflikt; Erscheinungen und Ursachen von Umweltbelastungen in Entwicklungsländern, Wachstum der Wüsten/Desertifikation, Abholzen tropischer Regenwälder; Lösungsstrategien.
Die Tragfähigkeit der Erde	Perspektiven der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft; <i>sustainable development</i> ; neue Weltwirtschaftsordnung.

Semesterthema: Deutschland in Europa

Unterthemen	Inhalte (Beispiele)
Das vereinte Deutschland	Topographie; Entwicklung von 1945 bis 1989, Entwicklung nach 1989.
Bevölkerung und Siedlungen	Bevölkerungsentwicklung, -verteilung; Bevölkerungsbewegung, Probleme der Zuwanderung; Siedlungsnetz und -strukturen.
Naturräumliche Besonderheiten	Natürliche Vielfalt; Ausstattung mit Bodenschätzen und Probleme ihrer Gewinnung und Nutzung; Natur- und Landschaftsschutz.
Wirtschaftsstrukturen und Regionalentwicklung	Industrie: Industrielle Entwicklung unter den Bedingungen des Europäischen Binnenmarktes; Entwicklung wichtiger Industriegebiete; Strukturwandel in den neuen Bundesländern. Landwirtschaft: Entwicklung der Landwirtschaft unter den Bedingungen des EG/EU-Agrarmarktes; Besonderheiten der Landwirtschaft im Vergleich zwischen westlichen und östlichen Bundesländern. Regionalentwicklung: Stadtregionen, gering verdichtete Räume (ländliche Räume), Räume europäischer Verflechtungen und grenzüberschreitender Zusammenarbeit.

Das Land Brandenburg	Topographie; naturräumliche Bedingungen; räumliche und strukturelle Besonderheiten von Industrie und Landwirtschaft unter EG/EU-Bedingungen.
----------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

2.5.2 Bildungsgang zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife

Semesterthema: Bevölkerungsentwicklung und -bewegung und ihre räumlichen Auswirkungen

<i>Unterthemen</i>	<i>Inhalte (Beispiele)</i>
Globale Bevölkerungsentwicklung und -verteilung	Bevölkerungsstatistik; zeitlicher Verlauf der Bevölkerungsentwicklung; Verteilung und soziokulturelle Differenzierung der Weltbevölkerung.
Natürliche Bevölkerungsbewegungen	Ursachen und räumliche Auswirkungen: Geburtenrate, Fruchtbarkeitsrate, Sterberate; Lebenserwartung und wirtschaftsräumlicher Wandel; Modell des demographischen Übergangs; Bevölkerungsprognosen; generatives Verhalten und Wachstumsunterschiede im Zusammenhang mit wirtschaftlichen, sozialen und religiösen Wertvorstellungen; Altersstrukturen der Bevölkerung und ihre räumlichen Auswirkungen.
Migration	Räumliche Auswirkungen: Mobilität, Wanderungsbilanz; <i>Pull-and-Push</i> -Faktoren; Ursachen, Formen und Merkmale von Binnen- und Außenwanderungen: Landflucht, Stadtflucht, Flüchtlingswanderungen aus politischen, ökonomischen und ökologischen Gründen; Konflikte als Folgen von Migration.
Chancen und Risiken des Zusammenlebens von Menschen unterschiedlicher Kulturen	Integrations-/Segregationsprozesse, Assimilation/ Autonomie; Marginalisierung; Stadtteil- und Ghettobildung; multikulturelle Gesellschaft.

Semesterthema: Naturgeographische Strukturen und Prozesse und deren anthropogene Beeinflussung

<i>Unterthemen</i>	<i>Inhalte (Beispiele)</i>
<p>Die Erde - natürliche Grundlage des Lebens der menschlichen Gemeinschaft</p>	<p>Natürliche Voraussetzungen für das Leben auf der Erde: die Sphären der Erde; Gliederung von Lithosphäre und Atmosphäre; Übersicht über naturgeographische Prozesse: - Erdbeben, Tsunamis, Vulkanismus; plattentektonische Prozesse; Kreislauf der Gesteine; tektonische Großgliederung der Erde, - Wettergeschehen, tropische Wirbelstürme, lokale Winde, klimatische Großgliederung der Erde, - Wasserkreislauf und Meeresströmungen, - Fotosynthese, Pflanzenproduktion und -reduktion; Bodenbildung und -abtragung; Ausbildung von Landschaften unterschiedlicher Rangordnung.</p> <p>Gefährdung der natürlichen Lebensgrundlagen der Gesellschaft: Intensivierung der Ressourcennutzung in der Geschichte der Gesellschaft, ihre räumliche und soziale Differenzierung in der Gegenwart; Übersicht über anthropogen bedingte Gefahren: - Abnahme der Waldbestände, Ausbreitung der Wüsten, - Bodenzerstörung und -vergiftung, Artensterben; - Veränderung der Atmosphäre und des Meeresspiegels, - Müll-Lawine und Meeresverschmutzung.</p>
<p>Das natürliche Klima und seine Veränderung</p>	<p>Strahlungshaushalt der Erde, atmosphärische und ozeanische Zirkulation, planetarisches Windsystem; Klimaklassifikationen; Veränderungen des Strahlungshaushaltes (Treibhauseffekt); mögliche Auswirkungen eines Temperaturanstiegs; Notwendigkeit und Möglichkeiten der Minderung der anthropogenen Beeinflussung.</p>
<p>Die natürliche Vegetation und ihre Veränderung</p>	<p>Vegetationszonen und ihre Herausbildung, die Verteilung der Wälder auf der Erde; Energie- und Stoffkreislauf in tropischen und außertropischen Wäldern; gegenwärtiger Bestand und bisherige Entwicklung der außertropischen Wälder; Ausmaß, Ursachen und Auswirkungen der neuartigen Waldschäden; Ausmaß, Entwicklung und Ursachen der Vernichtung der tropischen Wälder und die Auswirkungen; Notwendigkeit und bisherige Maßnahmen zum Schutz der tropischen Wälder.</p>
<p>Der natürliche Wasserkreislauf und seine Veränderung</p>	<p>Der globale Wasserkreislauf und das Wasserpotential der Erde als Widerspiegelung von Strahlung, planetarischer Zirkulation und Krustenbau; regionale und lokale Wasserkreisläufe; Intensivierung der Nutzung der Ressource Wasser, weitere Beeinflussungen; differenzierte Verschmutzung der Oberflächengewässer, des Grundwassers und der Meere; Notwendigkeit und Möglichkeiten der Begrenzung von Schadstoffzufuhren, der Abwasserreinigung und der Gewässersanierung.</p>

Umweltsituation und Umweltschutz im Land Brandenburg	Struktur, Ursachen und Entwicklung von Emissionen und Immissionen; anlagen-, gebiets-, verkehrs- und energiebezogene Luftreinhalte-maßnahmen; Güte der Gewässer und des Trinkwassers, Wasserschutzgebiete und Abwasserbehandlung, Sanierung und Pflege von Gewässern; Bodenausstattung, Bodennutzung, Bodenbelastungen und Bodenschutz; Waldverbreitung, Zusammensetzung der Wälder, Waldschäden; Naturraumausstattung und Landschaftsplanung, Schutzgebiete, Arten- und Ökotopschutz; Abfallaufkommen, Entsorgung von Siedlungs-, Bau- und Sonderabfällen, Deponiesituation, Altlasten.
------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Semesterthema: Strukturen und Prozesse in Wirtschaftsräumen der Erde

<i>Unterthemen</i>	<i>Inhalte (Beispiele)</i>
Agrarisch geprägte Räume in den Tropen	Geoökosystem tropischer Regenwald; aride Geoökosysteme; Trockengrenze; Bodennutzungssysteme (z.B. <i>shifting cultivation</i> , Plantagen, Nomadismus, Bewässerungswirtschaft, Oasenwirtschaft); Subsistenzwirtschaft; Marktwirtschaft (<i>cash crops, terms of trade</i>).
Agrarisch geprägte Räume in den Außertropen	Natürliche Vegetationsgliederung und ihre Ursachen; Entstehung der gegenwärtigen Agrarlandschaft (Rodung, Melioration); Wandel der Bodennutzung (Anbaugrenzen, Anbauprodukte); Anbausysteme und -techniken; Betriebsformen und -strukturen; Umnutzung landwirtschaftlicher Betriebe; alternative Landwirtschaft, ökologischer Landbau; negative Folgen landwirtschaftlicher Nutzung (Entwaldung, Versalzung, Bodenerosion, Überdüngung, Güllebelastung, Artenveränderung); Marktordnung, Subventionen, Überkapazitäten.
Industriell geprägte Räume	Genese von Industrieräumen (Mikrostandort, Makrostandort, Standortfaktoren, Ursachen und Folgen ihrer Umbewertung, Strukturwandel); Inwertsetzung; Wirtschaftsstruktur; Industriestruktur; Agglomerations- und Degglomerationsvorteile; Arbeits- und Bezugsmärkte; Branchenstruktur; Tertiärisierung der Arbeitsplätze, Trend zur Dienstleistungsgesellschaft; Umweltprobleme, Lebensqualität.
Durch Tourismus geprägte Räume	Touristisch attraktive Räume (Landschaft, Kultur); Nah- und Fernerholungsräume; infrastrukturelle Ausstattung; Entwicklung des Tourismus (saisonale Ausrichtungen, Entwicklungsmodelle, Raumerschließung, -verbrauch, -sicherung); Wandel von Berufs- und Sozialstruktur; ökologische Auswirkungen.

Semesterthema: Siedlungen und ihr Wandel

<i>Unterthemen</i>	<i>Inhalte (Beispiele)</i>
Siedlungen und Siedlungsstrukturen	Siedlungsbegriff; Siedlungsgrößenklassen; Funktion von Siedlungen; Siedlungsformen und -typen.
Städtische Siedlungen	<p>Stadtentwicklung und innere Differenzierung: Entstehung, räumliches Wachstum städtischer Siedlungen; Grundrisse von Städten aus verschiedenen Epochen und Räumen.</p> <p>Analyse städtischer Teilräume: Physiognomische, funktionale und soziale Merkmale; Ausbildung spezieller Funktionsbereiche und Funktionswandel am Beispiel von City, citynahen Wohn- und Gewerbegebieten und Stadtrandgebieten.</p> <p>Städtische Ökosysteme: Biotische und abiotische Besonderheiten des Lebensraumes Stadt; Merkmale des Stadtklimas.</p>
Stadtregionen, Stadt-Umland-Beziehungen	Strukturelle und funktionale Gliederung (Modelle); Merkmale und Besonderheiten der Raumtypen in der Stadtregion (Zentralität, Bevölkerungsstruktur, Infrastruktur, Flächennutzung); Übergangsformen zwischen städtischen und ländlichen Strukturen; Merkmale und Probleme von Stadt-Umland-Beziehungen (z.B. Versorgung, Entsorgung).
Ländliche Siedlungen	<p>Herausbildung und innere Differenzierung: Herausbildung von Dorfformen, typische Grundrisse (z.B. Haufendorf, Straßendorf); Dorfkerne.</p> <p>Analyse dörflicher Strukturen: Funktionen von Dörfern; Dorfentwicklung (Entwicklungs- und Gestaltungsmaßnahmen in ländlichen Siedlungen); Dorferneuerung, Dorfsanierung.</p> <p>Strukturwandel in ländlichen Siedlungen: Wandel der Betriebsformen, Siedlungsstrukturen und Funktionen; Auswirkung auf Bevölkerungs- und Erwerbsstruktur.</p> <p>Verstädterung/Urbanisierung: Verstädterung als globales Problem (Erhöhung des Anteils städtischer Bevölkerung, Metropolisierung); äußere Merkmale der Verstädterung; Ausbreitung städtischer Lebens- und Wirtschaftsformen; Suburbanisierung.</p>

Semesterthema: Raumstrukturen in Industrie- und Entwicklungsländern

<i>Unterthemen</i>	<i>Inhalte (Beispiele)</i>
Sozioökonomische Klassifizierung der Länder der Erde	Typisierung des Entwicklungsstandes von Ländern auf der Basis verschiedener Gruppierungsvorschläge (z.B. UNO, Weltbank), ihre räumliche Verteilung; Erfassbarkeit des Entwicklungsstandes von Ländern; Problematik des Entwicklungsbegriffes.
Raumstrukturen ausgewählter Entwicklungsländer unterschiedlichen Typs	<p>Naturräumliche Ausstattung; Grundzüge der historischen Entwicklung und ihre räumlichen Auswirkungen, vorkoloniale und koloniale Strukturen, politische, wirtschaftliche, soziale, religiöse Verhältnisse;</p> <p>Bevölkerungs- und Siedlungsstrukturen; regionale Disparitäten; Beeinflussung von Raumstrukturen durch Entwicklungsprojekte; ökologische Probleme; Auswirkungen weltwirtschaftlicher Zusammenhänge auf Raumstrukturen.</p>
Raumstrukturen ausgewählter europäischer und außereuropäischer Industrieländer	<p>Naturräumliche Ausstattung; Grundzüge der historischen Entwicklung und ihre räumlichen Auswirkungen, Industrialisierung; Bevölkerungs- und Siedlungsstrukturen; Wirtschaftsstruktur, Strukturwandel in verschiedenen Wirtschaftszweigen und seine Ursachen;</p> <p>regionale Disparitäten; Umweltprobleme und Politik im Spannungsfeld regionaler und nationaler Interessen; Beeinflussung von Raumstrukturen durch länderübergreifende Zusammenschlüsse (z.B. EG/EU, ASEAN), grenzüberschreitende Planungen (z.B. EUREGIO) und überregionale Verkehrsnetze und Verbundsysteme.</p>
Notwendigkeit und Möglichkeiten der Beseitigung globaler räumlicher Disparitäten	Gegenseitige Abhängigkeiten von Industrie- und Entwicklungsländern; Nord-Süd-Konflikt als globales Problem; Strategien zur Überwindung globaler räumlicher Disparitäten (neue Weltwirtschaftsordnung, <i>Self-Reliance</i> -Strategie, Entwicklungshilfe).

Semesterthema: Raumplanung und Landesentwicklung

<i>Unterthemen</i>	<i>Inhalte (Beispiele)</i>
Räumliche Disparitäten in Deutschland	Ballungsgebiete, Verdichtungsräume, ländliche Räume, periphere Räume und deren spezielle Funktionen, Verflechtungen und Abhängigkeiten.
Aufgaben und Grundlagen der Raumordnungspolitik	Raumordnungspolitische Hauptaufgaben; gesetzliche Grundlagen der Raumplanung (Raumordnungsgesetz, Landesplanungsgesetz, Bundesnaturschutzgesetz, Landesnaturschutzgesetz, Baugesetzbuch); Landesentwicklungsplan, Flächennutzungsplan, Bebauungsplan.
Raumordnung und Landesplanung am Beispiel des Landes Brandenburg	<p>Konzepte und Leitbilder: "Dezentrale Konzentration" und ihre Realisierung in Brandenburg (regionale Entwicklungsschwerpunkte, Freiräume, Verbindungsachsen, "3.Ring"); raumplanerische Teilräume (Verflechtungsraum Berlin-Brandenburg, ländliche Räume, Grenzraum zu Berlin, Braunkohlengebiet).</p> <p>Planung und Entwicklung im Verflechtungsraum Brandenburg-Berlin: Notwendigkeit der gemeinsamen und abgestimmten Planung; unterschiedliche Ausgangsbedingungen; Entwicklung und Entwicklungsprobleme im Umland von Berlin.</p> <p>Ökologische Landesplanung in Brandenburg: Systeme von Schutzgebieten in Brandenburg (Naturschutzgebiete, Naturparks, Biosphärenreservate); raumplanerische Vorstellungen zur weiteren Entwicklung; Nutzungsüberschneidungen und -konflikte.</p>

2.6 Hinweise zur Kontrolle und Bewertung von Leistungen

2.6.1 Leistungsbewertung im Unterricht

Die Leistungsbewertung erfolgt auf der Grundlage der APO-ZBW und bezieht sich auf die Bereiche "Klausuren" und "Sonstige Leistung". Somit ist es möglich, alle allgemeinen und fachspezifischen Arbeitsweisen des Erdkundeunterrichts bei der Leistungsermittlung zu berücksichtigen.

Die Studierenden werden zu Beginn jedes Halbjahres bzw. Semesters über die Art der geforderten Leistungsnachweise und die Bewertungskriterien für die Bereiche "Klausuren" und "Sonstige Leistung" informiert.

Die Ergebnisse der Leistungsbewertung dienen einerseits der individuellen Orientierung der Studierenden, sind aber auch wichtig für weitere Unterrichtsplanung und Beratungsgespräche.

Klausuren

Klausuren dienen der schriftlichen Überprüfung der Lernergebnisse in einem Kursabschnitt. Hier sollen die Studierenden die fachlichen, sachlichen und fachmethodischen Kenntnisse, die sie in dem betreffenden Kursabschnitt erworben haben, nachweisen können. Klausuren dienen deshalb auch der Überprüfung vorher gesetzter Lernziele.

Im Bildungsgang zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife sind die Studierenden auch mit Hilfe der Klausuren kontinuierlich auf das Abitur vorzubereiten. Deshalb müssen sich im Verlauf der Ausbildung Aufgabenart und -stellung von Klausuren den formalen Vorgaben zur schriftlichen Abiturprüfung (vgl. EPA Geographie, Beschluß der KMK vom 1.12.1989) und dem dort verlangten Anspruchsniveau annähern.

Die Korrektur der Klausuren hat zwei Aufgaben zu erfüllen. Sie soll Fehler und Mängel, aber auch Vorzüge sichtbar machen und damit Entscheidungsgrundlage für das Urteil der Lehrkraft sein. Außerdem sollen sie den Studierenden Hilfen für den weiteren Lernprozeß bieten. Fehler und Mängel im Text müssen unterstrichen werden und am Rand mit einem entsprechenden Korrekturzeichen versehen sein. Dabei ist zwischen Fehlern fachlicher Art und formalen Fehlern zu unterscheiden.

Sonstige Leistung

Alle außerhalb der Klausuren im Zusammenhang mit dem Unterricht erbrachten Leistungen der Studierenden zählen zum Beurteilungsbereich "Sonstige Leistung". Einzelne Arbeitsformen sind im Fach Erdkunde u.a. Beiträge zum Unterrichtsgespräch, Mitwirkung an Experimenten, vorgetragene zusammenfassende Wiederholungen von Unterrichtsabschnitten, Leitungen von Diskussionen im Unterricht, schriftliche Übungen, Protokolle, Referate, Planung und Vorbereitung von Exkursionen, Herstellung von fachspezifischen Medien (z.B. thematischen Karten, Profilen, Diagrammen, Modellen), Durchführung von Versuchen, Datenerhebungen im Rahmen von Befragungen, Kartierungen und Messungen im Gelände. Der Bewertung unterliegen sowohl die Qualität und Quantität als auch die Regelmäßigkeit der Mitarbeit. Im Bildungsgang zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife sind bei der Leistungsbewertung im Unterricht die Vorgaben der EPA Geographie (Beschluß der KMK vom 1.12.1989) zur Quantität und Qualität von Prüfungsleistungen sinngemäß zu übertragen.

2.6.2 Abiturprüfung

Die Aufgabenstellungen in der schriftlichen und mündlichen Abiturprüfung müssen den Studierenden die Möglichkeit geben, inhalts- und methodenbezogene Leistungen nachzuweisen. Einzelheiten sind in der APO-ZBW und den Verwaltungsvorschriften geregelt. Es gilt die EPA Geographie (Beschluß der KMK vom 1.12.1989).

3. Rahmenplan für das Fach Geschichte

3.1 Aufgaben und Ziele des Faches

Im gesellschaftswissenschaftlichen Lernbereich hat das Fach Geschichte die Aufgabe, die historischen Dimensionen politischer, sozialer, wirtschaftlicher und kultureller Ereignisse, Prozesse und Strukturen der Vergangenheit und Gegenwart zu erschließen.

Historisches Lernen, Bewußtseinsbildung und Urteilskompetenz in Auseinandersetzung mit der Geschichte

- vermitteln Orientierung in der Gegenwart durch Kenntnis des historisch Gewordenen und Einsichten aus der Auseinandersetzung mit historischen Prozessen und Zusammenhängen,
- dienen der Bewältigung von Lebenspraxis durch soziale Handlungskompetenz im Blick auf Schlüsselprobleme der Gegenwart und ihre historischen Voraussetzungen,
- zeigen die Gewordenheit und Veränderbarkeit der Gegenwart und bildet damit Voraussetzungen für die Gestaltung der Zukunft,
- fördern individuelle und gesellschaftliche Identität durch Auseinandersetzung mit Menschheitsentwicklung, -erfahrung und -tradition,
- bilden Fähigkeiten aus zur Verständigung, Toleranz und Konfliktbewältigung für ein Leben in einer multikulturellen Gesellschaft,
- dienen durch Kenntnis und Anwendung fachspezifischer Arbeitstechniken, Methoden und Erkenntnisformen der fachspezifischen und allgemeinen Studierfähigkeit.

Die Orientierung eines Rahmenplans auf die Teilnehmenden bedeutet für den Unterricht mit erwachsenen Studierenden unter anderem die Berücksichtigung ihrer Lebens- und Berufserfahrung, die z.B. aus Partner- und Elternschaft, aus der Arbeit in Betrieben, Institutionen, aus Mitwirkung in Parteien, Verbänden und Kirchen gewonnen wurde. Durch erwachsenengerechte Mitgestaltung bei Planung und Durchführung des Unterrichts im Fach Geschichte werden Fähigkeit und Bereitschaft zur Selbstbestimmung und Verantwortung entwickelt.

3.2 Qualifikationen

Aus den allgemeinen Aufgaben und Zielen des Faches Geschichte (3.1) lassen sich wesentliche Qualifikationen ableiten, die der Geschichtsunterricht vermittelt und fördert.

Die Studierenden sollen

- historische Sachverhalte und Zusammenhänge erkennen, beschreiben, einordnen und beurteilen können,
- historische Kategorien (z.B. Zeit-Raum, Dauer-Wandel, Ursache-Folge, Zufall-Kausalität, Ereignis-Struktur, Intention-Ergebnis) in der Analyse und Darstellung historischer Sachverhalte anwenden können,
- Ereignisse und Strukturen in der Geschichte unterscheiden und die Bedingungen historisch-gesellschaftlichen Wandels erklären können (Ereignis- - Strukturgeschichte),

- Verfahren der Analyse und Darstellung der Geschichte unterscheiden und anwenden können, die Möglichkeiten und Grenzen narrativer Formen der Geschichtsbetrachtung mit gesetzmäßigen, quantifizierenden vergleichen können (Narrative und Nomothetische Geschichte),
- die Bedeutung von Individuen, Gruppen, Regionen in der Geschichte im Zusammenhang mit der "Großen Geschichte" erkennen und beschreiben können (Alltags- und Mentalitätsgeschichte, Regionalgeschichte),
- historische Identität entwickeln können, z.B. durch eigene Untersuchungen der Geschichte vor Ort (Regionalgeschichte, Oral History),
- aus der Geschichte Kriterien gewinnen können zur Analyse und Beurteilung von Phänomenen und Problemzusammenhängen der gegenwärtigen Lebenswelt (Gegenwartsbezug),
- durch die Untersuchung historischer Modelle Möglichkeiten der Problemlösung und der Konfliktbewältigung sowie Ansätze von Zukunftskonzepten entwickeln können (Handlungsorientierung),
- fachspezifische Methoden unterscheiden und anwenden können, Möglichkeiten und Grenzen historischer Methoden vergleichen und methoden- und ideologiekritische Verfahren anwenden können (Wissenschaftspropädeutik, Methodenreflexion und Methodenkritik),
- im Meinungs austausch und Meinungsstreit über historisch-politische Sachverhalte und Probleme eine Gesprächs- und Streitkultur entwickeln,
- das eigene Erkenntnisinteresse formulieren und in der Beurteilung offenlegen.

3.3 Didaktische und fachdidaktische Konzeption

3.3.1 Didaktische Konzeption

Für die Umsetzung der allgemeinen Aufgaben und Ziele des Geschichtsunterrichts, den Erwerb der genannten Qualifikationen und die Bearbeitung der Inhalte sind didaktisch wesentliche Prinzipien zu berücksichtigen. Aufgabe der Lehrerinnen und Lehrer ist es, dabei Hilfestellung bei der Meinungsbildung zu geben (Bereitstellung von Literatur und Material, fachwissenschaftlich orientierte Problemanalysen und Argumentationsmethoden).

Didaktische Reduktion

Der Unterricht muß sich an den Vorkenntnissen und Lernvoraussetzungen der Studierenden, die aus vielfältigen Gründen häufig sehr heterogen sind, orientieren. Im Anfangsunterricht der Bildungsgänge zum Erwerb der Abschlüsse der Sekundarstufe I und der Bildungsgänge zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife erfordern die notwendige Angleichung von Kenntnissen und die Verbesserung der Leistungsvoraussetzungen eine didaktische Reduktion der Inhalte, Problemkomplexität und Methodenvielfalt, wobei darauf zu achten ist, daß historische Phänomene und Zusammenhänge als komplex und multikausal erkannt werden. Vielfalt und Schwierigkeitsgrad der Inhalte, Zusammenhänge, Problemkomplexe sind schrittweise aufzubauen, Quellen entsprechend auszuwählen und einzusetzen. Das gilt auch für die Unterscheidung der Bildungsgänge zum Erwerb der Abschlüsse der Sekundarstufe I von den Bildungsgängen zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife.

Prinzip des Exemplarischen

Generell gilt das Prinzip des Exemplarischen, denn es ist unmöglich, die "ganze Geschichte" im Unterricht zu vermitteln. Chronologische Anordnung von Themenbereichen im Geschichtsunterricht kann für die Vermittlung historischen Grund- und Überblickwissens sinnvoll sein, aber insbesondere in den Bildungsgängen zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife entspricht themenorientiertes Lernen eher den allgemeinen Aufgaben und Zielen des Faches.

Das Prinzip des Exemplarischen ist also nicht nur ein Mittel der Stoffreduktion, sondern themen- und problemorientierte Stofforganisation (vgl. 3.5), wobei Repräsentativität, Methodenpluralismus und Multiperspektivität zu beachten sind.

Offenheit

"Offener Unterricht" heißt, daß auf der Grundlage gemeinsam erarbeiteter Planung, die die unterschiedlichsten Arbeits- und Lernformen, individuelle Interessen, unterschiedliche Lerntempi, gegebenenfalls variable Lernorte einschließt, den Studierenden selbständig entdeckendes Lernen ermöglicht wird.

Problemorientierung

Ein problemorientierter Geschichtsunterricht zielt auf Lernprozesse ab, die die Studierenden befähigen, in der Auseinandersetzung mit der Vergangenheit ein vertieftes Gegenwartsverständnis zu gewinnen, das ihnen eine begründete und verantwortliche Parteinahme in gesellschaftlichen und politischen Entscheidungsprozessen ermöglicht. Dazu muß die Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung historischer Themen sichtbar gemacht werden, was eine rein antiquarische Beschäftigung mit der Geschichte ausschließt.

Kontroversität

Die Studierenden sollen im Geschichtsunterricht mit den unterschiedlichen Interpretationen und Sichtweisen historischer Sachverhalte konfrontiert werden und in der Diskussion gesellschaftswissenschaftlicher Kontroversen die Begrenztheit aller, auch der eigenen Standpunkte erkennen.

Multiperspektivität

Im Geschichtsunterricht des Zweiten Bildungsweges soll besonderes Gewicht darauf gelegt werden, daß historische Sachverhalte aus unterschiedlichen Perspektiven sowohl betroffener Zeitgenossen als auch historischer Urteile erarbeitet werden.

Fächerübergreifender Unterricht

Die Integration der drei Fächer Erdkunde, Geschichte und Politische Bildung in den Bereich Gesellschaftswissenschaften, aber auch die Zusammenarbeit mit anderen Fächern bieten die Chance, verstärkt fächerübergreifende Bezüge herzustellen und damit eine ganzheitliche Betrachtung der Teilbereiche zu fördern.

3.3.2 Auswahlkriterien für Inhalte/Themen des Geschichtsunterrichts

Exemplarischer und themenorientierter Unterricht bezieht die Studierenden in Planung und Gestaltung des Unterrichts ein. In Fachkonferenzen und Klassen/Kursen werden Phasen- und Semesterpläne, Themenbereiche und Themenbeispiele (siehe unter 3.5) unter Mitbestimmung

der Studierenden und Berücksichtigung der fachlichen und didaktisch-methodischen Notwendigkeiten wie auch der Bestimmungen der APO-ZBW und EPA Geschichte (Beschluß der KMK vom 1.12.1989) erstellt.

Die Auswahl der Themenbereiche (Fachkonferenzen) und Themenbeispiele (Klassen/Kurse) richtet sich nach Bedeutsamkeit, Problem- und Handlungsbezug mit Blick auf Aufgaben und Ziele des Faches und die zu erwerbenden Qualifikationen und berücksichtigt dabei

- die Interessen der Studierenden,
- aktuelle Ereignisse und Problemzusammenhänge, z.B. bei einer politischen Krise,
- sich verändernde historisch-gesellschaftliche Bedingungen, z.B. nach der Auflösung der Sowjetunion,
- Paradigmenwechsel, z.B. Umorientierung in Forschungsbereichen und Erkenntnisinteressen der Fachwissenschaft, wie die Hinwendung zur Alltags- und Mentalitätsgeschichte.

3.3.3 Methoden, Lern- und Arbeitsformen

Spezifische Methoden der Geschichtswissenschaft finden auch im Unterricht Anwendung. Es gilt das Prinzip der Methodenvielfalt, Methodenreflexion und Methodenkritik.

Erwachsenengerechter Unterricht erfordert die schrittweise Rücknahme der Unterrichtssteuerung durch die Lehrenden zugunsten von Formen selbständigen Lernens.

Lernen im Geschichtsunterricht geschieht außer im Klassen-/Kursverband und Unterrichtsgespräch durch folgende Arbeitsformen:

- *Einzelarbeit*
Sie kann im Geschichtsunterricht insbesondere für die Vorbereitung der gemeinsamen unterrichtlichen Arbeit genutzt werden (z.B. Lesen und Paraphrasieren von Quellentexten, historischen Darstellungen usw.).
- *Partner- und Gruppenarbeit*
Sie fördert die Entwicklung von Fähigkeiten zur Zusammenarbeit. Sie kann bei arbeitsteiligem Einsatz von Material insbesondere für vergleichende Verfahren eingesetzt werden.
- *Projekte*
Projektunterricht kann zu einer bestimmten Thematik stattfinden, aber auch aus Anlaß von Veranstaltungen zu historischen Jahrestagen und bei besonderen historisch-politischen, kommunalen oder schulinternen Ereignissen. Projekte dienen der Förderung eigenständiger Arbeit (wissenschaftspropädeutische Funktion) in Gruppen (Förderung der Kooperationsfähigkeit), indem Projektplanung, Materialbeschaffung und Durchführung so weit wie möglich der Initiative der Studierenden überlassen bleiben.
- *Referate*
Referate von Studierenden stehen im Zusammenhang mit dem jeweiligen Unterrichtsthema und behandeln einen Ausschnitt aus dem Thema in eigenständiger Arbeit, sie haben darum ebenfalls wissenschaftspropädeutische Funktion.

- *Exkursionen, Klassen-/Kursfahrten, Museumsbesuche*
Besuche von Ausstellungen, Museen, Archiven, Bibliotheken usw. im Rahmen ein- oder mehrtägiger Exkursionen und Fahrten sind Formen historischen Lernens, die insbesondere veranschaulichen und motivieren. Das Aufsuchen historischer Sammlungen, Denkmäler usw. dient der Festigung historischen Wissens durch persönliche Anschauung und Erfahrung. Diese Lern- und Arbeitsform besitzt einen großen Wert für die weitere Ausprägung historischen Bewußtseins und geschichtlicher Identität.

3.4 Hinweise zum Umgang mit dem Rahmenplan und zur Unterrichtsorganisation

In der Auseinandersetzung um die "richtigen" Verfahren, Methoden und Schwerpunkte der Geschichtsbetrachtung haben unterschiedliche Paradigmen der Wissenschaft zu folgenden Hauptrichtungen geführt, die für die Planung und Durchführung des Unterrichts wesentlich sind:

- Geschichte als historische Sozialwissenschaft,
- Strukturgeschichte,
- Mentalitätsgeschichte,
- Alltagsgeschichte,
- Regionalgeschichte,
- Historische Anthropologie,
- Politische Geschichte,
- "Oral History".

3.4.1 Bildungsgang zum Erwerb der Abschlüsse der Sekundarstufe I

Die Lerninhalte des Bildungsgangs zum Erwerb der Abschlüsse der Sekundarstufe I sind so ausgewählt, daß die Studierenden Grundkenntnisse der Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts erwerben, mit denen die allgemeinen Aufgaben und Ziele des Faches verwirklicht werden können; insbesondere sollen die genannten Themenbereiche Orientierung und Handlungsmöglichkeiten in der Gegenwart fördern, indem Kenntnisse und Einsichten aus der Geschichte der jüngeren Vergangenheit die Voraussetzungen und Bedingungen der Gegenwart erhellen.

Die Themenbereiche sind verbindlich, die Themenbeispiele sind über die Fachkonferenzen der Schulen und in den Geschichtskursen abzusprechen, wobei das Prinzip des offenen Rahmenplans die Mitbestimmung der erwachsenen Studierenden bei der Planung des Unterrichts ermöglicht.

3.4.2 Bildungsgang zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife

Auf eine chronologische Auflistung von Gegenstandsbereichen und Themen wird verzichtet, um die didaktisch-methodische Konzeption eines offenen Rahmenplans für den Erwachsenenunterricht umzusetzen. Die aufgeführten Gegenstandsbereiche orientieren sich stattdessen an

Grundphänomenen der Geschichte als Menschheitserfahrung.

Die zugeordneten Themenbereiche beanspruchen nicht, die Geschichte vollständig zu erfassen. Sie sind so allgemein formuliert, daß den am Unterricht Beteiligten Spielraum bleibt und sich verändernde Erkenntnisse, Einsichten und Ziele nicht behindert werden. Die genannten Themenbeispiele dienen der Erläuterung und sind austauschbar.

Die angeführten Gegenstandsbereiche müssen in der Einführungsphase und der Hauptphase berücksichtigt werden, aber nicht jeder dieser Gegenstandsbereiche muß mit einem Themenbeispiel im Unterricht umgesetzt werden, es können auch Gegenstandsbereiche zusammengefaßt, gegebenenfalls Themen auch chronologisch zugeordnet werden. Die Themenauswahl muß den Bestimmungen der EPA Geschichte (Beschluß der KMK vom 1.12.1989) entsprechen. Die Themenbereiche sollen sowohl deutsche und europäische als auch außer-europäische Geschichte aus unterschiedlichen Epochen berücksichtigen. Gleichmaßen sollen regional-, mentalitäts- und alltagsgeschichtliche historische Phänomene und Zusammenhänge erfaßt werden. Bei der Wahl der Themen in den Kursen der Hauptphase ist sicherzustellen, daß mindestens ein Thema des 20. Jahrhunderts behandelt wird.

In der Auflistung der Gegenstandsbereiche wird zwischen Einführungs- und Hauptphase, Grund- und Leistungskursen nicht unterschieden, weil die notwendigen Differenzierungen sich nicht über Inhalte festlegen lassen. In der Einführungsphase sind die Differenzierung und Komplexität in der unterrichtlichen Arbeit am Stand der Vorkenntnisse und der Leistungsvoraussetzungen zu orientieren und aufzubauen (vgl. 3.2). Grund- und Leistungskurse unterscheiden sich in der Breite des Inhaltsangebots, in der Vielfalt und Komplexität von Zugriffsweisen und Methoden, jedoch nicht in den Gegenstandsbereichen.

Die Fachkonferenzen der Schulen

- regeln Einzelheiten zu den Themenbereichen,
- verhindern ungewollte Überschneidungen, auch mit den anderen Fächern der Gesellschaftswissenschaften,
- planen Themen zu fächerübergreifendem Unterricht, insbesondere bei Projektunterricht, historischen Jubiläen u.ä.,
- gewährleisten die Einhaltung der Bestimmungen der EPA Geschichte (Beschluß der KMK vom 1.12.1989).

Bei der Planung der sich aus dem jeweiligen Gegenstands- und Themenbereich ergebenden exemplarischen Einzelthemen entscheiden die Studierenden mit (vgl. 3.3.2).

3.5 Lerninhalte

Im folgenden werden Themen- und Gegenstandsbereiche für den Geschichtsunterricht genannt und anhand von Beispielthemen erläutert. Zu fächerübergreifendem Unterricht sind fast alle Themen und Gegenstände geeignet. Insbesondere die enge Verbindung von Geschichte und Politischer Bildung bietet dazu viele Ansatzpunkte. Aber auch zur Einbeziehung geographischer (auch wirtschaftsgeographischer) Aspekte gibt es zahlreiche Möglichkeiten.

Es ist der Lehrkraft und den jeweiligen Interessen der Studierenden überlassen, diese aufzugreifen.

Übersicht über die Inhalte:

- *Bildungsgang zum Erwerb der Abschlüsse der Sekundarstufe I*

Jahrgangsstufe 9, 1. Semester

- Der Imperialismus und der Zusammenbruch der europäischen Ordnung am Anfang des 20. Jahrhunderts (bis 1918)
- Gesellschaftsprozesse, Herrschaftsformen und internationale Beziehungen der Staaten bis 1933

Jahrgangsstufe 9, 2. Semester

- Gewaltherrschaft in Europa
- Nationalsozialistische Diktatur in Deutschland 1933-1945 und der Zweite Weltkrieg

Jahrgangsstufe 10, 1. Semester

- Kalter Krieg und Entspannung
- Internationale Krisen und die UNO

Jahrgangsstufe 10, 2. Semester

- Deutsche Geschichte nach 1945
- Von der Unabhängigkeitsbewegung der Kolonien nach 1945 bis zum Nord-Süd-Konflikt

- *Bildungsgang zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife*

Gegenstandsbereiche

- Menschen/Natur/Arbeit
- Individuum/Gruppe/Masse
- Alltagsleben
- Kunst/Kultur/Wissenschaft
- Reich/Staat/Nation
- Herrschaft und Widerstand
- Krieg/Krisen/Konflikte/Frieden
- Wanderung/Vertreibung/Eroberung
- Bewegungen/Reformen/Revolutionen
- Geschichtsbilder/Geschichtsmymen/Geschichtsschreibung

3.5.1 Bildungsgang zum Erwerb der Abschlüsse der Sekundarstufe I

Jahrgangsstufe 9, 1. Semester

Themenbereich I:

Der Imperialismus und der Zusammenbruch der europäischen Ordnung am Anfang des 20. Jahrhunderts (bis 1918)

Themenbeispiele:

- Imperialistische Machtansprüche und Blockbildung, Krisen und militärische Konflikte am Vorabend des Ersten Weltkrieges
- Aufstieg imperialistischer Staaten zur Weltmacht am Beispiel der USA
- Ideologische und propagandistische Kriegsvorbereitung, Antikriegsbewegung, Kriegsalltag
- Die Revolution in Rußland 1917
- Novemberrevolution in Deutschland 1918/19

Themenbereich II:

Gesellschaftsprozesse, Herrschaftsformen und internationale Beziehungen der Staaten bis 1933

Themenbeispiele:

- Die Weimarer Republik - das Scheitern der ersten deutschen Demokratie
- Der deutsch-französische Gegensatz - ideologische, politische, wirtschaftliche und kulturelle Komponenten dieser Beziehungen
- Neue Ausdrucksformen in Kunst und Kultur und der Konflikt mit der "Moderne", veränderte Denkweisen und Reformbewegungen
- Wirtschaftskrisen in den zwanziger Jahren und die Radikalisierung des politischen Lebens

Jahrgangsstufe 9, 2. Semester

Themenbereich I:

Gewaltherrschaften in Europa

Themenbeispiele:

- STALINS Diktatur in der UdSSR
- Faschistische Herrschaftssysteme in Europa

Themenbereich II:

Nationalsozialistische Diktatur in Deutschland 1933-1945 und der Zweite Weltkrieg

Themenbeispiele:

- Formen und Mittel nationalsozialistischer Herrschaftssicherung und Herrschaftslegitimation: Ideologie, Medien, Propaganda, NS-Jugend- und Frauenpolitik u.a.
- Ideologische Grundlagen der nationalsozialistischen Innen- und Außenpolitik: Rassenideologie, Ideologie vom "Lebensraum", Antisemitismus, Antikommunismus, Nationalismus usw.
- Die Machtergreifung der NSDAP und die Grundlagen des "Führerstaates"
- NS-Terror: die Ausbeutungs-, Verfolgungs- und Vernichtungspolitik in Deutschland und in den besetzten Gebieten
- Formen und Möglichkeiten des Widerstandes gegen die NS-Herrschaft
- Wirtschaft - Gesellschaft - Alltag in Deutschland: NS-Wirtschaftsplanung und Aufrüstung, "Gleichschaltung", "Ausschaltung" und "Volksgemeinschaft"
- Der Zweite Weltkrieg - Ursachen, Ziele, Ergebnisse und Auswirkungen

*Jahrgangsstufe 10, 1. Semester***Themenbereich I:**

Kalter Krieg und Entspannung

Themenbeispiele:

- Der Kalte Krieg und seine politischen und ideologischen Wurzeln (z.B. Mc Carthyismus, Antikommunismus, TRUMAN-Doktrin, Stalinismus)
- Politische und ideologische Grundzüge der amerikanischen und sowjetischen Machtblockpolitik und deren Auswirkung auf die deutsche Nachkriegsgeschichte
- Die Spaltung Europas durch den "Eisernen Vorhang" und die Folgen für die osteuropäische Entwicklung
- Die Supermachtspolitik des "Gleichgewicht des Schreckens" und der atomare Rüstungswettlauf
- Die neue Ost- und Deutschlandpolitik der Bundesrepublik Deutschland in den 60er und 70er Jahren vor dem Hintergrund der weltumfassenden Entspannungspolitik
- Krisen in den osteuropäischen Staaten: 1953, 1968, 1980 ...
- "Glasnost" und "Perestroika" und deren Auswirkungen auf die Entwicklung Osteuropas

Themenbereich II:

Internationale Krisen und die UNO

Themenbeispiele:

- Korea-Krieg 1950-53
- Kongo-Krise 1960
- Kuba-Krise 1961
- Nahostkonflikt seit 1947
- Afghanistan seit 1979
- Balkankonflikt seit 1992

Themenbereich I:

Deutsche Geschichte nach 1945

Themenbeispiele:

- Die Beschlüsse der Potsdamer Konferenz und deren politische und ökonomische Folgen für Deutschland
- Gründung der beiden deutschen Staaten
- Integration in internationale Bündnissysteme und Wiederbewaffnung
- Veränderung der Beziehungen der beiden deutschen Staaten in den 70er und 80er Jahren
- Gesellschaftliche und kulturelle Bewegungen in beiden deutschen Staaten
- Zusammenbruch der DDR und die Entwicklung Deutschlands nach der Vereinigung

Themenbereich II:

Von der Unabhängigkeitsbewegung der Kolonien nach 1945 bis zum Nord-Süd-Konflikt

Themenbeispiele:

- Kolonialismus im Zeitalter des Imperialismus am Beispiel der Kolonialreiche Großbritanniens, Frankreichs u. a.
- Zerfall der Kolonialherrschaft nach 1945 und das schwere Erbe der Unterentwicklung ("Teufelskreis der Armut")
- Befreiungsbewegungen unter den Bedingungen neokolonialistischer Einflüsse
- Die historische Entwicklung des Nord-Süd-Konflikts und die Interdependenz von Industrie- und Entwicklungsländern

3.5.2 Bildungsgang zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife**Gegenstandsbereich: Mensch/Natur/Arbeit**

(Siedlungsformen; Anbau- und Produktionstechniken; wirtschaftliche Entwicklung und Umweltzerstörung; Wirtschaftssysteme; u. a.)

Themenbeispiele:

- Die mittelalterliche Stadt
- Siedlungsformen früher Hochkulturen der Azteken
- Von der Dreifelderwirtschaft zur Fruchtwechselfolge
- Wirtschaftliche und soziale Folgen von Monokulturen am Beispiel Kubas
- Entwicklung der Produktionstechniken im 19. Jh. am Beispiel Englands
- Römischer Schiffsbau und Zerstörung der Wälder
- Umweltzerstörung durch Braunkohleabbau in der Lausitz und in Sachsen
- Möglichkeiten und Grenzen der Plan- und Marktwirtschaft

Gegenstandsbereich: Individuum/Gruppe/Masse

(Geschichte der Familie; Geschichte der Geschlechterbeziehungen; Sozialpsychologie der Masse; u.a.)

Themenbeispiele:

- Die Familie im beginnenden Industriezeitalter
- Geschichte des Patriarchats
- Ehe, Liebe, Sexualität im Bürgertum des späten Mittelalters
- Hexenwahn im späten Mittelalter
- Judenpogrome im zaristischen Rußland
- Manipulation der Massen in einem totalitären Staat
- Jugendkultur, Jugendszene

Gegenstandsbereich: Alltagsleben

(Gesundheit, Krankheit, Tod; Freizeit und Geselligkeit; Sitten und Bräuche; vorindustrielle und industrielle Lebensformen; u.a.)

Themenbeispiele:

- Bevölkerungsentwicklung und Seuchen im Mittelalter
- Tod und Totenkulte (historischer Längsschnitt)
- Vereinsleben um die Jahrhundertwende
- Entstehung der modernen Freizeitindustrie
- Der Prozeß der Zivilisation
- Regionale Bräuche am Beispiel der Sorben
- Religiöse Bräuche und ihre gesellschaftliche Funktion (historischer Querschnitt)
- Entwicklung des dörflichen/städtischen Lebens

Gegenstandsbereich: Kunst/Kultur/Wissenschaft

(Kunst als Ausdruck einer Epoche; Entwicklung des Weltbildes; Kulturschock, Kulturaustausch und Kulturzerstörung; u.a.)

Themenbeispiele:

- Die Kunst des Barock im Dienst der Gegenreformation und des Absolutismus
- Die Renaissance und die Entstehung des modernen Welt- und Menschenbildes
- Kunst im totalitären System
- Weltbilder von der Antike bis zur Frühen Neuzeit
- Die Eroberung Amerikas
- "Multikulturelle Gesellschaft" am Beispiel der USA

Gegenstandsbereich: Reich/Staat/Nation

(Die mittelalterliche Reichsidee; Zentral- und Territorialgewalt im Mittelalter; die Entstehung des modernen Staates; Nationalismus und Imperialismus; u.a.)

Themenbeispiele:

- Das Reich KARLS DES GROßEN
- Landstände im späten Mittelalter
- Die italienischen Stadtstaaten
- Nationalstaatsstreben im 19. Jh.
- Nationalismus in Osteuropa nach der Auflösung der Sowjetunion
- Das rassistisch-nationale Sendungsbewußtsein im Zeitalter des Imperialismus

Gegenstandsbereich: Herrschaft und Widerstand

(Herrschaftsformen und Herrschaftsstrukturen; Unterdrückung und Verfolgung von Minderheiten; politische Gewalt; Formen politischen Widerstands; u.a.)

Themenbeispiele:

- Das absolutistische System am Beispiel Preußens unter FRIEDRICH II.
- Die moderne Demokratie am Beispiel der USA
- Judenverfolgung im Mittelalter
- Ausschreitungen gegen Ausländer in der Bundesrepublik Deutschland
- Das System der staatlichen Unterdrückung, der Kontrolle und des Terrors am Beispiel des Nationalsozialismus
- Politischer Widerstand in der Weimarer Republik
- Guerillakriege der "Dritten Welt" am Beispiel Süd- oder Mittelamerikas
- Von der APO zur RAF

Gegenstandsbereich: Krieg/Krisen/Konflikte/Frieden

(Krieg als Mittel der Politik; Kriegsfolgen und Kriegsoffer; Konflikte/Krisen und Lösungsstrategien; Friedenssicherung; u.a.)

Themenbeispiele:

- Krieg als "Lösung" konfessioneller Konflikte am Beispiel des 30jährigen Krieges
- Der Eroberungskrieg am Beispiel der Kriege NAPOLEONS
- Krieg als "Bewältigung" innerer Konflikte und Probleme am Beispiel des französischen Revolutionskrieges 1791
- Die Unmenschlichkeit des Krieges am Beispiel des Krieges im ehemaligen Jugoslawien
- Die Folgen des Zweiten Weltkrieges in Deutschland
- Geschichte des Nahostkonflikts
- Juli-Krise 1914 und Kriegsschuldfrage
- Weltwirtschaftskrise
- Die Geschichte der UNO
- Vergleich von Friedensschlüssen 1815/1871/1918/1945

Gegenstandsbereich: Wanderung/Vertreibung/Eroberung

(Wanderungsbewegungen aus wirtschaftlichen, sozialen, politischen Gründen; Verfolgungen und Vertreibungen von Völkern aus religiösen, politischen, rassistischen Gründen; Entstehung und Zerfall von Weltreichen; Eroberung von Wirtschaftsräumen; u.a.)

Themenbeispiele:

- Der Einbruch der Seevölker in das Alte Ägypten
- Die Völkerwanderung im frühen Mittelalter
- Moderne Armutswanderung
- Die Vertreibung der Juden aus Spanien im Zeitalter der katholischen Könige
- Die Vertreibung der Deutschen aus den Ostgebieten nach dem Zweiten Weltkrieg
- Die Verfolgung der Kulaken in der stalinistischen Ära
- Das Reich ALEXANDERS des Großen
- Das Römische Reich
- Das Reich KARLS V.
- Das Reich NAPOLEONS
- Die Sowjetunion
- Der Dollarimperialismus

Gegenstandsbereich: Bewegungen/Reformen/Revolutionen

(Politische und soziale Bewegungen im 19. und 20. Jh.; religiöse Bewegungen; wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Reformen; wirtschaftliche, technische und politische Revolutionen; u.a.)

Themenbeispiele:

- Arbeiterbewegung im 19.Jh.
- Emanzipationsbewegung der Frauen
- Friedensbewegung
- Ketzerbewegungen im Mittelalter
- Der islamische Fundamentalismus im heutigen Iran
- Reform des KLEISTHENES
- Die Preußischen Reformen
- Die Bildungsreform der 70er Jahre
- Die Französische Revolution von 1789
- Die Industrielle Revolution im 19.Jh.
- Die Russische Revolution von 1917

Gegenstandsbereich: Geschichtsbilder/Geschichtsmymthen/Geschichtsschreibung
(Formen der Rezeption und Darstellung der Geschichte; Geschichtsschreibung und Ideologie; u.a.)

Themenbeispiele:

- Bildliche Darstellungen der Geschichte am Beispiel des historischen Denkmals
- Die Mittelalterrezeption der Romantik
- Die Rezeption des "Germanentums" im Nationalsozialismus
- Ursprungs- und Gründungsmythen am Beispiel der sagenhaften Gründung Roms
- Geschichtsschreibung in Schulbüchern
- Historiographische Kontroversen am Beispiel des "Historikerstreits"

3.6 Hinweise zur Kontrolle und Bewertung von Leistungen

3.6.1 Leistungsbewertung im Unterricht

Individuelle Leistungsbewertung im Zweiten Bildungsweg gründet sich auf Verfahren, mit deren Hilfe das Erreichen der Lernziele überprüft werden kann. Sie orientieren jeden einzelnen Studierenden über die von ihm erzielten Leistungen und verschaffen den Lehrenden und den Kursteilnehmern in ihrer Gesamtheit Aufschluß über die in einem Kurs erzielten Ergebnisse. Darüber hinaus dienen sie als Grundlage für die Planung und Steuerung von Unterrichtsabläufen, da sie Erkenntnisse über Lernvoraussetzungen, Lerninteressen, Lernschwierigkeiten usw. der Studierenden einer Kursgruppe ermöglichen.

Im Bildungsgang zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife sind sie außerdem die Basis für die Beratung der Studierenden anlässlich ihrer Fächerwahlentscheidungen und bei der Wahl der Grund- und Leistungskurse.

Die Beurteilungen der Leistungen der Studierenden basieren auf Beobachtungen über einen längeren Zeitraum und beziehen sich auf Klausuren und den Bereich der "Sonstigen Leistung". Einzelheiten regelt die APO-ZBW.

Klausuren

Klausuren dienen der schriftlichen Überprüfung des Lernerfolgs in einem Kursabschnitt. Sie müssen so angelegt sein, daß die Studierenden inhalts- und methodenbezogene Kenntnisse nachweisen können, die sie in dem betreffenden Kursabschnitt erworben und vertieft haben. Die Aufgabenstellungen müssen sich an den möglichen Aufgabenarten der schriftlichen Prüfungen orientieren, damit die Studierenden schrittweise auf die Endanforderungen vorbereitet werden. Bei der Beurteilung von Klausuren sind beschreibende, analysierende und beurteilende Fähigkeiten in angemessener Abstufung zu berücksichtigen. In der Einführungsphase können Abweichungen hiervon sinnvoll sein.

Die Korrektur der Klausuren und der sonstigen schriftlichen Beiträge soll sachliche und methodische Fehler und Mängel kenntlich machen und darüber hinaus Möglichkeiten und Hilfen aufzeigen, wie diese in Zukunft vermieden werden können. Die Bewertungsmaßstäbe des Lehrers sind in jedem Fall transparent zu machen. Bei der Korrektur ist zwischen Fehlern fachlicher Art und Fehlern in der sprachlichen und formalen Darstellung zu unterscheiden.

Sonstige Leistung

Die Fachlehrkräfte kündigen zu Beginn eines jeden Kurses die möglichen Formen der "Sonstigen Leistung" an und erläutern ihren Stellenwert im Kurszusammenhang. Folgende *Formen* "Sonstiger Leistung" sind möglich (vgl. auch 3.3.3):

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch,
- Beiträge zur Partnerarbeit,
- Beiträge zur Gruppenarbeit,
- Beiträge zur Arbeit der Gesamtgruppe,
- Beiträge zu Verläufen und Ergebnissen sowie zur Problemorientierung des Unterrichts (Referate, Protokolle),
- Beiträge zum projektorientierten Arbeiten im Unterricht und außerhalb der Schule,
- Beiträge zur Präsentation der Kursergebnisse (Dokumentation, Wettbewerbsbeitrag, Ausstellung, szenische Darstellung usw.).

Zur Festlegung und Erfassung der verschiedenen Beiträge der mündlichen Mitarbeit sind folgende *Gesichtspunkte* zu beachten:

- Regelmäßigkeit der Äußerungen
- Qualität der Äußerungen in bezug auf Kenntnis von geschichtlichen Ereignissen, Strukturen, Begriffen, Kategorien, Theorien
- Nachweis der Fähigkeit, historisch zu argumentieren, Ergebnisse zusammenzufassen, Zusammenhänge herzustellen, selbständig weiterzudenken, Anwendungsmöglichkeiten des Gelernten aufzuzeigen (Transfer), Kritik zu üben, Methoden zu reflektieren, historische Probleme zu erkennen, zu formulieren und nach Maßgabe des Möglichen selbständig zu lösen.

Schriftliche Übungen, die benotet werden (z.B. Referate, Strukturskizzen, Darstellungsanalyse), sind Bestandteil der Arbeit im Kurs; sie werden bei der Notenfindung wie ein mündlicher Beitrag berücksichtigt.

3.6.2 Abiturprüfung

Die Aufgabenstellungen in der schriftlichen und mündlichen Abiturprüfung müssen den Studierenden die Möglichkeit geben, inhalts- und methodenbezogene Leistungen nachzuweisen. Einzelheiten sind in der APO-ZBW und den Verwaltungsvorschriften geregelt. Es gilt die EPA Geschichte (Beschluß der KMK vom 1.12.89).

4. Rahmenplan für das Fach Politische Bildung

4.1 Aufgaben und Ziele des Faches

Das Fach Politische Bildung ist als Integrationsfach zu betrachten. Es orientiert sich an den Sozialwissenschaften Politologie, Soziologie und Ökonomie; somit werden Themen, Zusammenhänge und Probleme von Politik, Gesellschaft und Ökonomie im Unterricht behandelt. Ausgegangen wird von einem ganzheitlichen Politikbegriff, der Politik nicht auf Regierungs- und Parteipolitik beschränkt, sondern alle Bereiche sozialen Handelns, die für allgemeine und öffentliche Regelungen relevant sind.

Politische Bildung orientiert sich in ihren Zielen und Inhalten am Menschen und versteht dabei Politik als die ständig neu gestellte Aufgabe, öffentliches Zusammenleben in Freiheit, Frieden und Gerechtigkeit mitzugestalten und zu gewährleisten.

Die Forderungen aus dem Jahre 1989, eine humane politische Ordnung zu schaffen, die durch Menschenwürde, Pluralismus, Rechtsstaatlichkeit und parlamentarische Demokratie gekennzeichnet ist, haben im Land Brandenburg einen großen Stellenwert. Darüber hinaus wird gegenwärtig neues politisches Denken und Handeln auf Grund einer Reihe von nationalen und internationalen Entwicklungen vom einzelnen und von der Gesellschaft gefordert.

Die Menschen in unserer Zeit sehen auf der einen Seite viele neue Chancen und Möglichkeiten, sie spüren auf der anderen Seite jedoch auch erhöhten Leistungsdruck und Konkurrenzdenken. Sie erleben, wie alte Bewußtseinsbestände ihre Wirksamkeit verloren haben, ohne daß es immer sofort zu einer Neuorientierung kam. Die Flucht aus diesem Dilemma vollzog und vollzieht sich vielfach in Richtung Konsumwelt, teils wird die entstandene Unsicherheit auch durch Radikalität verarbeitet.

Die meisten sind um Anpassung bemüht. Dabei sind eine Entpolitisierung und ein Mißtrauen gegenüber den Gestaltungsmöglichkeiten von Politik nicht zu übersehen. Wurde in der DDR Übereinstimmung um ihrer selbst willen verlangt, so sehen viele Menschen jetzt, daß ihr Engagement oft ins Leere läuft. Häufig erleben Menschen in ihrer Umgebung die begrenzte Entscheidungsfähigkeit des Landes Brandenburg und seiner Kommunen. Sie sehen Ideale zerbröckeln. Sie empfinden vielfach, daß Parteien um ihrer selbst willen da zu sein scheinen. Sie befürchten, daß nur Autoritäten ausgewechselt wurden.

Demokratieverständnis muß sich nach und nach entwickeln. Neben der Mitgestaltung an der Unterrichtsstätte im allgemeinen ist hier das Fach Politische Bildung besonders gefordert. Sowohl die Entpolitisierung als auch die Radikalisierung sind akute Gefahren am Beginn eines komplizierten Weges.

Politische Bildung sollte unmittelbare und durch die Perspektive unterschiedlichster Wahrnehmungen gegangene gesellschaftliche Wirklichkeit problemorientiert thematisieren. Um dieses zu ermöglichen, muß den Studierenden der kontroverse Gehalt der Sozialwissenschaften einschließlich ihrer Verfahren, Erkenntnisinteressen und gesellschaftlichen Relevanz verfügbar gemacht werden.

Der Unterricht im Fach Politische Bildung knüpft an Erfahrungen im privaten und gesellschaftlichen Bereich der Studierenden an. Aufgabe des Faches ist es, die oftmals widersprüchlichen, krisenhaften und vielschichtigen Erscheinungsformen politischer Wirklichkeit

in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in exemplarischer und sinnvoll reduzierter Form zu untersuchen.

Die Beschäftigung mit der Entwicklung, der Funktion, den Strukturen und den Nachwirkungen der DDR ist eine wesentliche Voraussetzung für das Verständnis aktueller nationaler und internationaler Prozesse. Dabei ist es für die Politische Bildung im Land Brandenburg besonders wichtig, an jeweilige Erfahrungen anzuknüpfen, die Formen autoritärer Herrschaft aufzuarbeiten, sich mit den überdauernden Prägungen und Verhaltensweisen auseinanderzusetzen und dabei auch einen Beitrag zur Integration Deutschlands zu leisten. Zeitgeschichte gehört zum Gegenstandsfeld der Politischen Bildung. Es gibt keine Neuorientierung in der Demokratie ohne die Entwicklung eines kritischen historischen Bewußtseins.

Die kritische Reflexion von Zusammenhängen zwischen eigenen Erfahrungen und allgemeinen gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Problemen kann dazu beitragen, die beruflichen und familiären Veränderungen besser zu verstehen und zu bewältigen. Die Studierenden sollten die Phänomene der politisch-sozialen Realität, ihre Beschaffenheit, ihre Strukturen vor dem Hintergrund konkurrierender Interessen, Wahrnehmungsweisen und Deutungsmuster kennenlernen, analysieren und begründet beurteilen können. Dabei muß darauf geachtet werden, daß die Studierenden die Bedeutung allgemeiner Probleme für ihre Person und persönlicher Probleme für das Ganze durchschauen und in ihrer Wechselbeziehung erkennen lernen.

In der Mitbeteiligung und Mitverantwortung der Studierenden für Inhalt und Form des Unterrichts liegt eine besondere Chance für das Fach Politische Bildung, denn in der gemeinsamen Ausgestaltung des relativ offenen Rahmens von Inhalten und Methoden können soziale und demokratische Prinzipien angewendet und geprüft werden.

Damit unterstützt der Unterricht die Studierenden bei ihrer Identitätsfindung oder bei der Suche nach einer neuen Identität und bietet ihnen die Möglichkeit, gesellschaftliche Zusammenhänge besser zu verstehen.

Selbstverwirklichung in sozialer Verantwortung als allgemeines Bildungsziel wird in der Politischen Bildung als Demokratielernen fachlich konkretisiert.

Wissenschaftspropädeutik als Vorbereitung auf die Hochschulreife wird fachlich konkretisiert in der Politischen Bildung als Hinführung zu sozialwissenschaftlichem Denken und Handeln. Sie schließt auch zeitgeschichtliche Betrachtungsweisen ein.

Bei der Gestaltung des Unterrichts sind dementsprechend folgende, allgemeinbekannte und darum auch hier hervorgehobene *Grundsätze* von Bedeutung:

Überwältigungsverbot: Es ist nicht erlaubt, Studierende - mit welchen Mitteln auch immer - im Sinne erwünschter Meinungen zu überrumpeln und damit an der Gewinnung eines selbständigen Urteils zu hindern.

Kontroversität: Was in Wissenschaft und Politik kontrovers ist, muß sich auch im Unterricht kontrovers zeigen.

Berücksichtigung der Interessenlage: Die Studierenden sollen in die Lage versetzt werden, politische Situationen ebenso zu analysieren wie ihre eigene Interessenlage. Sie sollten nach Mitteln und Wegen suchen, die vorgefundenen politischen Zusammenhänge auch im Sinne ihrer Interessen in sozialer Verantwortung zu beeinflussen.

Diese Grundsätze führen zum Begriff der *Emanzipation*, der als Richtwert des politischen Lernens verwendet wird. Im Laufe einer langen Begriffsgeschichte hat das Wort Emanzipation Traditionen der Aufklärung in sich aufgenommen und meint Befreiung von Unmündigkeit. In der Politischen Bildung wird darunter ein Lernprozeß verstanden, in dem Schülerinnen und Schüler die komplexer und schwerer durchschaubar werdende Welt besser begreifen, sich nicht blind in die Gegebenheiten fügen und auf Grund von Sachkenntnis und Urteilsfähigkeit bereit und fähig werden, Selbst- und Mitbestimmung in Politik und Gesellschaft zu praktizieren. Der Begriff Emanzipation wird in den Qualifikationen entfaltet (vgl. Kap. 4.2).

4.2 Qualifikationen und Schlüsselprobleme

4.2.1 Qualifikationen und Lernziele

Politische Bildung in der schulischen Bildung von Erwachsenen umfaßt verschiedene Ebenen inhaltlicher und methodischer Qualifikationen, die sich die Studierenden in gezielter, exemplarischer Weise aneignen. Derart qualifiziert sollten sie in der Lage sein, einerseits bisherige Lebens- und Berufserfahrungen, ggf. auch Erfahrungen bei politischen Betätigungen, zu reflektieren und zu erweitern, andererseits wichtige Einzelthemen und Zusammenhänge aus Staat, Gesellschaft und Wirtschaft in Deutschland, aber auch aus europa- und weltweiten Problemen zu erarbeiten und zu erkennen.

Im Kern geht es im Unterricht im Fach Politische Bildung darum, zur Bewertung und Bewältigung von Lebenssituationen beizutragen, indem sich der Unterricht an Qualifikationen orientiert, die dem emanzipatorischen Grundgedanken folgen.

Bewältigung individueller und gesellschaftlicher Lebenssituationen schließt den Erwerb von Kenntnissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einsichten ein. Gleichwohl erschöpft sich darin nicht der Begriff der Qualifikationen. Die Qualifikationen sind auf den rational und kritisch denkenden, selbständig und unabhängig urteilenden sowie sozial verantwortlich handelnden Menschen bezogen.

Es geht darum, eigene Interessen mit sozialer Verantwortung, Kompetenz und entsprechendem Engagement zu verknüpfen.

Die Qualifikationen fassen miteinander zusammenhängende, komplexe Bildungsziele zusammen, welche sich auf alle Persönlichkeitsbereiche beziehen. Demzufolge können Qualifikationen nicht summarisch "abgearbeitet" werden, sondern sie werden von den Studierenden auf die ihnen gemäße Weise zunehmend ausgefüllt.

In diesem Sinne bilden Qualifikationen die Grundlage für die allgemeineren, übergreifenden Zielvorstellungen, die im Zusammenhang mit den aus den Schlüsselproblemen zu gewinnenden Unterrichtsthemen durch die Beteiligten auf einen bestimmten Inhalt hin zu präzisieren und anzuwenden sind.

In den Qualifikationen drückt sich durchgehend die pädagogische Grundorientierung aus, Bildung als Fähigkeit und Bereitschaft zur Selbstbestimmung, zur Mitbestimmung und zur Solidarität aufzufassen.

Von daher stehen die nachfolgend genannten **Qualifikationen** in einem engen Zusammenhang:

Fähigkeit und Bereitschaft,

- sich in gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen Zusammenhängen zurechtzufinden, Herrschaftsverhältnisse kritisch zu hinterfragen, sie auf ihren Sinn, auf ihre Zwecke zu prüfen und die ihnen zugrunde liegenden Interessen, Normen und Vorstellungen kritisch zu werten;
- die Chancen zur Einflußnahme auf gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Strukturen, Herrschaftsverhältnisse und Entscheidungsprozesse kritisch zu prüfen, zu verstehen und zu nutzen;
- Kommunikation und Kommunikationsmittel als wichtigen Faktor beim demokratischen Umbau in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft zu verstehen, Motive, Interessen und Machtgefälle zu prüfen und Teilnahmekancen wahrzunehmen;
- in politischen Alternativen zu denken und zu lernen, sich zu engagieren, auch gegen Widerstände Entscheidungen auf demokratische Weise herbeizuführen, in unterschiedlichen sozialen Gruppen mitzuarbeiten und dabei Belastungen auszuhalten;
- sich selbst zu verwirklichen, eigene Vorstellungen vom glücklichen, erfüllten Leben zu entwickeln und in sozialer Verantwortung wahrzunehmen, eigene Interessen zu vertreten, aber auch gesellschaftliche Interessen und Interessen anderer zu erkennen und ihnen gegebenenfalls den Vorrang einzuräumen;
- das Lebensrecht und die Eigenständigkeit anderer Gesellschaften zu akzeptieren, für die Interessen benachteiligter Völker einzutreten, auch die individuelle Verantwortung für globale Probleme zu erfassen;
- durch eigenes Verhalten und durch Teilnahme an Bürgerinitiativen und Bürgerbewegungen Verantwortung für heutige und künftige Lebensbedingungen mit zu übernehmen;
- die Arbeit als Bedingung für individuelle und gesellschaftliche Existenzsicherung und als Faktor für Selbstverwirklichung und politische Beteiligung zu verstehen und dies im individuellen Lebenskonzept zu berücksichtigen, sich für Demokratisierung und Humanisierung der Arbeitswelt einzusetzen.

In der Sekundarstufe II werden die Studierenden in der Einführungsphase und speziell in der Hauptphase zunehmend in wissenschaftstheoretische Überlegungen einbezogen. Um dieses Anliegen zu verdeutlichen, formuliert dieser Rahmenplan - abgeleitet aus den Qualifikationen - auch einzelne wissenschaftspropädeutische Lernziele. Sie treten zu den Qualifikationen des Faches Politische Bildung hinzu und akzentuieren die wissenschaftspropädeutische Aufgabe des Unterrichts besonders im Hinblick auf die Studierfähigkeit. Die Lernziele sollen die in der Anwendung wissenschaftlicher Methoden- und Forschungsergebnisse liegende Chance für die erfolgreiche Bearbeitung individueller und gesellschaftlicher Probleme erschließen helfen und der Gefahr begegnen, die durch unkritische Wissenschaftsgläubigkeit entsteht.

Wissenschaftspropädeutische Lernziele:

- die Fähigkeit und Bereitschaft, die wissenschaftlichen Begriffe und Methoden zunehmend selbständig anzuwenden, sie zu vergleichen und zu überprüfen;
- vertiefende Kenntnisse über Begriffs-, Hypothesen- und Modellbildung sowie Kenntnisse über unterschiedliche Ansätze sozialwissenschaftlicher Methoden und Theorien zu gewinnen;
- die Bereitschaft zur kritischen Aufnahme neuer Erkenntnisse und zu wissenschaftlicher Neugier und Auseinandersetzung, aber auch Einsicht in die Begrenztheit und Vorläufigkeit wissenschaftlicher Aussagen zu entwickeln;
- die Fähigkeit und Bereitschaft, gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Probleme in Partner- und Gruppenarbeit miteinander zu erarbeiten und ggf. für das eigene Handeln nutzbar zu machen;
- die Erkenntnis, daß gesellschaftliche und wirtschaftliche Ergebnisse oder Prozesse stets multikausal und mehrdimensional zu sehen sind;
- die Einsicht und Bereitschaft, politische und persönliche Konflikte auch aus der Perspektive des jeweiligen anderen zu sehen und zu verstehen und Lösungen im Kompromiß und in friedlicher Konfliktaustragung zu suchen;
- die Fähigkeit, die Spannungen zwischen Verfassungsnorm und -wirklichkeit sowie zwischen Rechtsstaatlichkeit und Gerechtigkeit zu erkennen, zu verstehen und sich für Veränderungen im Sinne der Grundrechte und der allgemeinen Menschenrechte einzusetzen;
- die Fähigkeit und Bereitschaft, in politischen Alternativen zu denken, sich für ein Mehr an demokratischer Beteiligung einzusetzen, ebenso für die Rechte von Schwächeren, und dabei auch Widersprüche, Belastungen und Enttäuschungen auszuhalten.

4.2.2 Schlüsselprobleme und Inhaltsstruktur des Faches

Bei der Auswahl von Themen spielen - neben dem Bezug auf die Qualifikationen - vor allem gesellschaftliche Schlüsselprobleme eine konstituierende Rolle (vgl. auch Kap. 4.4).

Damit ist der Anspruch verbunden, den Studierenden übergreifende Problemhorizonte zu erschließen, insbesondere die großen, strukturellen ungelösten Probleme der Gesellschaft, die Schlüsselprobleme unserer Zeit. Politische Probleme sind in unterschiedlichem Grade mit ökonomischen, sozialen, ökologischen, regionalen und globalen Problemen und Gefährdungen verbunden.

Schlüsselprobleme in diesem Sinne sind:

- Krieg, Frieden und Friedenssicherung (Bürgerkriege, Gefahr globaler Vernichtung, Verlagerung von Konflikten in die Dritte Welt, Rüstungskontrolle, Abrüstung, Auftrag zur Völkerverständigung);

- Erhaltung natürlicher Lebensgrundlagen (Zerstörung von Lebensgrundlagen, Interessenkonflikte, ökologisch verantwortete Wirtschaftsordnung);
- Verhältnis zwischen Industriegesellschaften und Entwicklungsländern (Diskrepanz zwischen wirtschaftlichen Teilinteressen und deren sozialen und ökologischen Auswirkungen, Verständnis der verschiedenen Gesellschaften als "Eine Welt");
- Zusammenleben verschiedener Kulturen, Nationen (multikulturelle Gesellschaft; Rechtsextremismus, Linksextremismus, Humanisierung, Menschenrechte, Toleranz), Existenz und Identitätsverlust von Gesellschaften und sozialen Gruppen (soziale Auswirkungen von Umbruchsituationen, Entstehen demokratischer Ansätze); Schutz von Minderheiten aller Art;
- wachsende Komplexität der sozialen, wirtschaftlichen und politischen Entscheidungsprozesse und das Problem der Machtstrukturen (Gefährdung demokratischer Mitbestimmung im Bereich der Grundsatzentscheidungen, Gewicht der demokratischen Kontrolle, Demokratie lernen);
- politische Kontrolle gegen Informations- und Datenmonopolisierung (Gefährdung politischer und kultureller Identität durch Informationstechnologien und Massenmedien);
- Aufbau sozialer und ökologischer Marktwirtschaften, Entfremdung und Verfügbarkeit von Arbeit, Effizienz und soziale, ökologische Verantwortung.

Die hier genannten Schlüsselprobleme sind übergreifende, grundlegende Orientierungen, die sowohl individuell existentielle als auch global existentielle Fragen berühren, mit denen sich Politische Bildung befassen muß.

Im thematischen Kontext bilden die Schlüsselprobleme einerseits und die Qualifikationen andererseits die Grundlage für die Konstruktion und Entfaltung der Themenbereiche, Inhalte und Probleme. Dieses durchgängige und fächerübergreifende Konstruktionsprinzip wird wegen seiner Bedeutung für die Themenfindung im Abschnitt 4.4 näher ausgeführt.

4.3 Didaktische und fachdidaktische Konzeption

Da sich die Lerngruppen der erwachsenen Studierenden nach Alter, Vorbildung, Lebens- und Berufserfahrung und auch nach ihrer Politikerfahrung äußerst heterogen zusammensetzen, sind durchdachte und auf die jeweilige Lerngruppe abgestimmte didaktische Prinzipien besonders wichtig, ebenso die gemeinsame Wahl angemessener und ansprechender Unterrichtsmethoden.

4.3.1 Didaktische Prinzipien

Die folgenden didaktischen Überlegungen gelten gleichermaßen für die Bildungsgänge zum Erwerb der Abschlüsse der Sekundarstufe I und für die Bildungsgänge zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife. Allerdings muß bedacht werden, daß die Heterogenität in den

Anfangskursen am größten ist und daß es hier aufgrund unterschiedlicher Erwartungen an den Zweiten Bildungsweg und an das Unterrichtsfach Politische Bildung auch zu Konflikten kommen kann.

Orientierung an den Lebens-, Berufs- und Politikerfahrungen der Studierenden

Vor allem zu Beginn der Bildungsgänge zum Erwerb der Abschlüsse der Sekundarstufe I und der Bildungsgänge zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife, bei der Umstellung der Studierenden auf die ungewohnte Schülerrolle, muß die Einbeziehung von mitgebrachten, früheren Erfahrungen in den Unterricht ein Grundprinzip sein. In späteren Semestern wird die größere Distanz eine erweiterte Reflexion ermöglichen.

Das Einbeziehen von Alltagserfahrungen erfordert von den Lehrenden und von den Lernenden ein hohes Maß an Sensibilität und Problembewußtsein, vor allem die Fähigkeit, Einzelerfahrungen zu relativieren und in größeren Zusammenhängen zu reflektieren.

Es ergeben sich weitere Unterrichtsthemen aus den Alltagserfahrungen der Studierenden in ihren verschiedenen Rollen und Funktionen, z.B. als Arbeitnehmer/-in, Lebenspartner/-in, Elternteil, als Wahlberechtigte/r oder als Konsument/in.

Durch begründete Modifikation der Inhalte, bei der Ausarbeitung von mittel- oder längerfristigen Arbeitsplänen und in der gemeinsamen Bewertung von Unterrichtsergebnissen geht ein solcher Unterricht auf die Interessen und Bedürfnisse der Studierenden ein. Auf diese Weise kann die Motivation aufgebaut und gestützt werden.

Handlungsorientierung

Das im Unterricht angeeignete politische Wissen und das angestrebte zunehmende politische Interesse sind auf praktische Anwendbarkeit ausgerichtet, d.h. auf gesellschaftspolitisches Handeln der Studierenden.

Der Unterricht kann keine Anleitungen zum politischen Handeln geben, doch er sollte Perspektiven für gesellschaftliche und politische Mitwirkungsmöglichkeiten aufzeigen und zur erweiterten Ausschöpfung demokratischer Handlungsspielräume und Betätigungsmöglichkeiten anregen. Dabei ist davon auszugehen, daß mit zunehmender politischer Orientierungsmöglichkeit auch die eigene Identitätssuche, die oft mit dem Besuch des Zweiten Bildungsweges verbunden ist, positiv beeinflußt wird.

Dort, wo es vom Lerngegenstand her sinnvoll und von den Bedingungen her möglich ist, sollten verstärkt auch solche Tätigkeiten ins Auge gefaßt werden, die eigenes Beobachten, Vergleichen, Erkunden, Entwerfen, Versuchen, Experimentieren, Dokumentieren, selbständiges Darstellen, aber auch Bedenken, Verändern und Herstellen verlangen bzw. ermöglichen.

Wissenschaftlichkeit

Das Prinzip der Wissenschaftlichkeit zielt darauf ab, den Studierenden in steigendem Umfang eine wissenschaftspropädeutische Bildung zu vermitteln. Hierzu gehören vor allem Verfahren der Informationsbeschaffung, der Informationsbewertung und der Informationsnutzung. Das Fach Politische Bildung orientiert sich an den Bezugswissenschaften Politologie, Soziologie und Ökonomie und integriert auch Erkenntnisse anderer Sozialwissenschaften. Diese Wissenschaften bilden somit eine Basis für die Ordnungsstrukturen, Inhalte, Verfahren und Instrumentarien zur Reflexion von Politik. Wissenschaftspropädeutik fordert nachvollziehbare Begründungen von Sachverhalten, eine klare Begrifflichkeit und differenzierte Wertungen. Dabei werden handelnde und entdeckende Lern- und Arbeitsformen mit systematischem Lernen verbunden.

Die Schrittfolge des Lehrens und Lernens richtet sich aber auch nach den Bedürfnis- und Interessenlagen sowie den Voraussetzungen der Studierenden und wird deshalb von einer innerfachlichen Logik abweichen müssen. Wissenschaftsbezug und Exemplarität bedingen also einander, Exemplarität macht Wissenschaftsbezug erst möglich.

Problemorientierung

Das Prinzip der Problemorientierung hat zwei Komponenten: die gesellschaftlich definierten Problemstellungen und die von den Studierenden artikulierten Probleme. Hinzu kommt das Mittel der Problemhaftigkeit als didaktisch-gestalterisches Prinzip. Problemorientierung meint hauptsächlich, daß im Unterricht die sozialen Sachverhalte und Fragen aufgegriffen werden sollten, die im Bewußtsein des einzelnen und der Öffentlichkeit als unbefriedigend, bedrohlich oder defizitär empfunden werden, die in der politischen Auseinandersetzung kontrovers diskutiert werden und zu denen keine eindeutigen, konsensfähigen Lösungsvorschläge bekannt sind.

Problemorientierte Impulse und Aufgabenstellungen sind geeignet, Studierenden selbständige Denk- und Arbeitsleistungen abzuverlangen und ihre schöpferischen Fähigkeiten zu fördern. Sie öffnen den Blick für soziale und politische Trends und Hintergründe.

Kontroversität und Multiperspektivität

Das Prinzip der Kontroversität und Multiperspektivität sieht im Konflikt und in der Existenz unterschiedlicher Sichtweisen ein Entwicklungsmoment sowohl für den einzelnen als auch für die Gesellschaft. Es fördert die Kompromiß- und Konsensbildung und die Achtung vor Andersdenkenden und Andersfühlenden (Toleranzgebot). Es setzt voraus, daß Lehrende und Studierende ihre unterschiedlichen Meinungen, Sichtweisen und Einstellungen zu politischen und sozialen Fragen gezielt in den Unterricht einbringen.

Das Prinzip der Kontroversität und Multiperspektivität fördert den Austausch unterschiedlicher Standpunkte und beachtet das Überwältigungsverbot. Es hilft, individuelles Darstellungs- und Durchsetzungsvermögen zu entfalten und zugleich Vorurteile und einseitige Sichtweisen zu relativieren.

Ganzheitlichkeit

Das Prinzip der Ganzheitlichkeit schließt inhaltlich die Komplexität und Multiperspektivität der Themen selbst ein. Prozessual meint das Prinzip die Beachtung und Einbeziehung der kognitiven, emotionalen, pragmatischen Aspekte des Lernens in ihrer Gesamtwirkung. Methodisch-didaktisch erfordert es vielfältige Lehr-, Lern- und Arbeitsverfahren, die mehrere Sinnesorgane ansprechen und ein ausgewogenes Verhältnis zwischen rezeptiven, reproduktiven, produktiven, entdeckenden und kreativen Lernformen ermöglichen. Formen des kooperativen und sozialen Lernens dienen zur Unterstützung des Prinzips der Ganzheitlichkeit.

Exemplarisches Lernen, Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung

Aus der gewaltigen Fülle der für die Bewältigung von Gegenwart und Zukunft relevanten Probleme stellt der Rahmenplan eine begründete exemplarische Auswahl dar. Die Themen stehen jeweils beispielhaft für vergleichbare Problemlagen und bedürfen im Hinblick auf Unterricht der weiteren didaktischen Konkretisierung. Die Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung dient bei der Auswahl exemplarischer Themen und Inhalte als wichtiges Kriterium. Dabei ist Zukunft nicht als selbstverständlich verlängerte Gegenwart aufzufassen, sondern als eine durchaus gefährdete Dimension, die durch bewußtes politisches Handeln und Mitentscheiden erst noch gesichert werden muß.

Den allgemeinen Hintergrund für die exemplarische Themenauswahl bilden die Ziele und Schlüsselprobleme in ihrem Bezug zu den Erfahrungen und Interessenlagen der Studierenden.

Gegenseitige Achtung und Kooperation im Unterricht

Die Beziehungen zwischen allen am Unterricht Beteiligten sollen durch gegenseitige Achtung und durch kooperatives Verhalten bestimmt werden. Dies erfordert zugleich wechselseitige, freimütige Kritik und persönliche Glaubwürdigkeit der Lehrenden und Studierenden. Eine offene, vertrauensvolle und angstfreie Unterrichtsatmosphäre ist die Voraussetzung für kontroverse Diskussionen, für begründete Meinungsbildung der Studierenden im Unterricht, aber auch für partnerschaftliches Verhalten bei der Bearbeitung von Themen und Projekten.

Offenheit

Das Prinzip der Offenheit erfordert *erstens* einen "offen" gestalteten Rahmenplan, der keine "geschlossenen Deutungseinheiten" konzipiert, sondern Raum für eigene Wertungen und Entscheidungen (vgl. Kontroversität) gibt. Der Rahmenplan bietet dadurch, daß er keine geschlossene, lineare Stoffabfolge vorschreibt, die Möglichkeit einer erfahrungsorientierten und situationsangemessenen Gestaltung der Themen und Inhalte des Unterrichts.

Zweitens muß der Unterricht offen sein für fachübergreifendes Arbeiten mit den Fächern des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenbereiches und mit weiteren Fächern.

Drittens soll sich der Unterricht ins schulische Umfeld öffnen und dessen Probleme aufzeigen. Das kann durch Erkundungen und Befragungen geschehen, heißt aber auch, Fachleute, Politiker usw. in die Lehrveranstaltung einzuladen. Der Unterricht selbst und ggf. Projekte werden dadurch bereichert und können lebendiger gestaltet werden. Auch das analytische Niveau des Unterrichts gewinnt durch eine solche Offenheit.

Historizität

Trotz des insgesamt systematischen und erfahrungsbezogenen Anspruchs des Faches darf die historische Perspektive nicht außer acht gelassen werden.

Die meisten Grundprobleme und Grundstrukturen, Macht-, Herrschafts- und Ohnmachtsverhältnisse werden deutlicher wahrnehmbar, wenn sie nicht nur funktional betrachtet werden, sondern auch in ihrer Entwicklung. Indem die Studierenden die Existenz, Kontinuität und Veränderung jener Strukturen, Probleme und Verhältnisse in geschichtlichen Zusammenhängen analysieren, schärfen sie ihr Bewußtsein für Chancen und Gefahren von Veränderungsprozessen in Gegenwart und Zukunft. Das Prinzip fördert das Begreifen und Erfahren der Veränderbarkeit gesellschaftlicher Institutionen und Verhältnisse und vermittelt einen Einblick, wie es möglich ist, an der Gestaltung der Lebenswelt aktiv und verantwortlich mitwirken zu können.

4.3.2 Unterrichtsformen

Wahl und Organisation der Unterrichtsformen sollten unter Mitbestimmung und Mitwirkung der Studierenden erfolgen.

Als Kriterien für die Auswahl sollten dienen: das Erreichen der in diesem Rahmen angegebenen Qualifikationen, die Orientierung an didaktischen Prinzipien und Interessen der Studierenden.

Die folgende Auflistung möglicher Unterrichtsformen ist nicht vollständig und nicht als Rangfolge zu verstehen:

Gruppenarbeit

Der Unterricht in arbeitsgleichen oder -ungleichen Gruppen gilt als besonders günstig für die Erwachsenenbildung. Die Gruppenarbeit innerhalb eines Unterrichtsblocks oder über mehrere Blöcke hinweg eignet sich zudem besonders für die oft materialreichen, mehrdimensionalen Themen des Politikunterrichts. Dabei sollten auch spezielle Interessen der Studierenden berücksichtigt und einbezogen werden.

Diskursive Verfahren

Diskussion, Debatte und Streitgespräch vermögen Kommunikationsfähigkeit, Toleranzbereitschaft und die Fähigkeit zur Artikulation eines eigenen Standpunktes zu fördern. Das gleichberechtigte Gespräch unter Einschluß von Lehrerin und Lehrer ist eine Form demokratischer Teilhabe. Gleichzeitig können im zwanglosen Diskurs Kritik und die Abwägung von Geltungsansprüchen als wichtige Prinzipien wissenschaftlicher Erkenntnis entwickelt werden.

Lehrgang

Meist ausgehend von der Fachsystematik eines Lehrbuches oder anderer wissenschaftlicher Literatur können zusammenhängend Grundlagen eines Sachgebietes erarbeitet werden. In Form von Lehrervortrag, Referat und Unterrichtsgespräch werden im Lehrgang vor allem durch den kritischen Nachvollzug von Ergebnissen der Sozialwissenschaften besonders kognitive Lernziele angestrebt. Interdisziplinäres Lernen, die Selbststeuerung des Unterrichtsgeschehens durch die Lernenden sowie affektive und handlungsbezogene Zieldimensionen treten im Lehrgang eher zurück.

Problemstudie

Sozialstudien als Untersuchung themenbezogener Fragestellungen sind stärker durch die einzelnen Phasen aufgabenspezifischer Problemlösungsstrategien bestimmt (z.B. Problemformulierung, Hypothesenbildung, Informationssammlung, Datenanalyse, Überprüfung der Hypothesen, Bewertung von Lösungsalternativen). In Problemstudien steht die Auseinandersetzung mit Vorhandenem im Vordergrund; instrumentelle und analytische Fähigkeiten sowie die selbständige Konstruktion eines Untersuchungsweges werden besonders angesprochen.

Fallstudie

Eine spezielle Form der Problemstudie ist die Fallanalyse oder Fallstudie. An Hand eines zeitgeschichtlichen oder aktuellen Beispiels wird eine konkrete Folge von Realsituationen analysiert. An den Phasen des Handlungsablaufes entlang können im Sinne exemplarischen Lernens komplexe und abstrakte Strukturen verdeutlicht werden. Solche kasuistischen Methodenarrangements fordern stark die Urteils- und Entscheidungsfähigkeit der Studierenden heraus.

Simulation

In den ansonsten recht unterschiedlichen Methoden Rollenspiel, Planspiel, Tribunal, Verhandlungssimulation, Computersimulation usw. gehen immer ein spielerisches Moment und ein modellhafter Realbezug eine Synthese miteinander ein. Dieses Lernen am fiktiven Modell

hat eine ausgeprägte Phantasie- und Zukunftskomponente mit der Betonung affektiver und sozialer Lernziele, es bedarf aber auch einer regelmäßigen Rückversicherung und Kontrolle an der sozialen Wirklichkeit.

Zukunftswerkstatt

Mit Hilfe dieser Lernform können Gruppen gemeinsame Lösungswege für anstehende Aufgaben und offene Fragen entwerfen. Zu einer Vielzahl von Zukunftsproblemen können von einer Kritikphase ausgehend über eine sogenannte Phantasiephase konkrete Utopien in der abschließenden Verwirklichungsphase nach bestimmten Verfahrensregeln entwickelt werden. Je nach Variante wird eine Zukunftswerkstatt mit eingeschobenen, fachwissenschaftlichen Zwischenphasen oder ohne diese durchgeführt. Dem Einsatz dieser Methode in ihrem gesamten Umfang sind Grenzen gesetzt; einzelne Abschnitte oder Arbeitsformen sind aber auch im Unterricht durchaus anwendbar.

Kreative Medienarbeit

Beim Herstellen von Flugblatt und Plakat, Fotografie und Grafik, Zeitung(-artikel) und Radiosendung, Hörspiel und (Video-)Film müssen Produktion und Analyse von Medien eng miteinander verknüpft sein, wenn sie im politisch-sozialwissenschaftlichen Unterricht eingesetzt werden. Schärfung der sozialen Wahrnehmung und Förderung der Kreativität sind herausragende Eigenschaften dieser Methoden, denen in einer Zeit, in der politisch-gesellschaftliche Phänomene dem einzelnen vornehmlich als medienkonstruierte Wirklichkeiten entgegentreten, steigende Bedeutung zukommt.

Sozialwissenschaftliche Verfahren

Fast alle Methoden der empirischen Sozialforschung wie z.B. Befragung, teilnehmende Beobachtung und Experiment sind in didaktisch reduzierter Weise auch im Unterricht praktisch durchführbar. Über die rein theoretisch-reflexive Beschäftigung hinausgehend liegen hier Lernchancen im realen Vollzug von Erkenntnisschritten. Und zum Kennenlernen der exakten Regeln von Forschung tritt die notwendige Einsicht in das Zustandekommen von intersubjektiven Aussagen über die politisch-soziale Wirklichkeit.

Projektunterricht

Die fachliche Einbeziehung von projektorientiertem Unterricht, Einzelprojekten und Projektwochen ist sehr anspruchsvoll. Das hohe Maß von Selbstbestimmung durch die Studierenden bei Themenformulierung und Festlegung der Vorgehensweise sowie die integrale Produktorientierung dieser Methodenkonzeption machen sie schwierig und aufwendig. Zugleich aber werden hier kognitive, emotionale und soziale Lernpotentiale in einer Intensität freigesetzt, die das eingegangene didaktisch-methodische Risiko rechtfertigen.

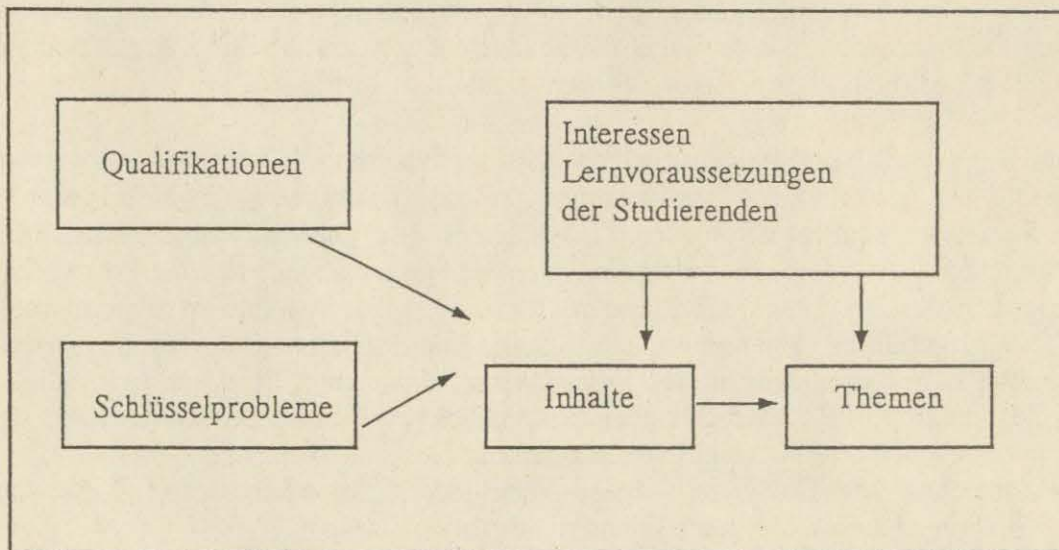
4.4 Hinweise zum Umgang mit dem Rahmenplan und zur Unterrichtsorganisation

Der vorliegende Rahmenplan gibt einen an den Qualifikationen und Schlüsselproblemen sowie an den Lernvoraussetzungen und Interessen der Studierenden orientierten Rahmen vor. Die Qualifikationen bilden die Grundlage für die allgemeinen, übergreifenden Zielvorstellungen, die im Zusammenhang mit den aus den Schlüsselproblemen zu gewinnenden Unter-

richtsthemen jeweils auf einen bestimmten Inhalt hin zu präzisieren und anzuwenden sind (vgl. 4.2.1). Die Schlüsselprobleme sind übergreifende, grundlegende Orientierungen, die sowohl individuell existentielle als auch global existentielle Fragen berühren, mit denen sich Politische Bildung befassen muß (vgl. 4.2.2).

Die Konstruktion und Entfaltung der Themenbereiche, Inhalte und Probleme geschehen auf der Grundlage der Schlüsselprobleme einerseits und der Qualifikationen andererseits. Hinzu tritt das Einbeziehen der Lernvoraussetzungen und der Interessenlage der Studierenden.

Konstruktionsprinzip der Inhalte und Themen



Das Fach Politische Bildung hat mündige Bürgerinnen und Bürger zum Ziel, die sich selbst in sozialer Verantwortung verwirklichen. Dabei bedienen sie sich der Erkenntnismittel der Sozialwissenschaften und bearbeiten soziale, wirtschaftliche und politische Probleme der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Die sich daraus ergebenden Zuordnungen sind aber nicht präzise, weil zum einen die Bereiche nicht voneinander abgeschottet und weil zum anderen die Handlungsbereiche in sich nicht jeweils eindeutig strukturiert sind (so ist wirtschaftliches Handeln auch soziales Handeln im politisch gegebenen Rahmen; politisches Handeln kann z.B. auch ökonomisch bedingt oder mit ökonomischen Kategorien erfassbar sein; soziales Handeln folgt nicht nur sozial-kulturellen Traditionslinien, sondern auch z.B. ökonomischen Zwängen usw.). Außerdem muß die geschichtliche Dimension in die jeweiligen Zuordnungen eingehen, ebenso wie die geografische. Gesellschaftliche Schlüsselprobleme lassen sich ohne die geschichtliche und geografische Dimension nicht hinreichend bearbeiten.

Die Einteilung in die vier Lernfelder **Gesellschaft, Demokratie, Wirtschaft, "Die Eine Welt"** ist eine didaktische Konstruktion im Sinne der ausgewogenen Bearbeitung von Themen

und Problembereichen. Begrifflich liegen die Bezeichnungen durchaus auf verschiedenen Ebenen und lassen sich - je nach Bezug - gegeneinander hierarchisieren (z.B. wird Gesellschaft häufig als Oberbegriff verwendet). Dennoch ist diese Einteilung didaktisch sinnvoll, da sie allen Beteiligten die Übersicht und die Reihenfolge der Schwerpunktsetzung erleichtert und eine wichtige Ordnungsfunktion erfüllt. Im übrigen folgt auch der Rahmenplan Politische Bildung für den ersten Bildungsweg sowohl in der Sekundarstufe I als auch in der Sekundarstufe II dieser Einteilung in vier Lernfelder.

Damit bilden die Lernfelder **Gesellschaft, Wirtschaft, Demokratie, "Die Eine Welt"** Bereiche ab, in denen die Konstruktion von Inhalten und Themen geschehen muß - auf der Basis der Qualifikationen und der Schlüsselprobleme und bezogen auf die Lernvoraussetzungen und Interessen der Studierenden.

Demzufolge ist die Struktur zum einen offen für die Mitwirkung der Studierenden hinsichtlich der Themenauswahl und -bearbeitung. Zugleich ist mit den Qualifikationen und Schlüsselproblemen ein für alle gültiger allgemeiner Anforderungs- und Zielrahmen gegeben.

Hieraus folgt, daß nicht die gewählten Einzelthemen, sondern die ihnen zugrundeliegenden inhaltlichen und didaktischen Anforderungen verbindlich sind.

Die im Kapitel 4.5 vorgestellten Themenbeispiele, Inhalte und Probleme ordnen sich der Förderung der betreffenden Qualifikationen und der Bearbeitung der Schlüsselprobleme unter. Sie selbst sind nicht verbindlich. Sie können gekürzt, ergänzt, weggelassen, verbessert oder ausgetauscht werden, wenn die Förderung von Qualifikationen und die Bearbeitung der jeweiligen Schlüsselprobleme durch andere Themenbeispiele und Inhalte gewährleistet bleiben. Die aufgeführten Themenbeispiele, Inhalte und Probleme bedürfen im Prozeß der praktischen Arbeit im Gegenteil der Verbesserung, Ergänzung, Straffung usw.. Sie haben nicht die Funktion, die Ausarbeitung eines schulinternen Curriculums zu ersetzen, der am oben beschriebenen Anforderungsrahmen orientiert ist.

Zur Vermeidung von Ungleichgewichten sollte jedoch die ausgewogene Aufteilung des Faches in die vier Lernfelder berücksichtigt werden.

In jeder Jahrgangsstufe ist mindestens ein Thema aus jedem Lernfeld zu wählen. Dabei ist davon auszugehen, daß die vier Lernfelder jeweils das Schwergewicht der Themen bestimmen und daß es Überschneidungen mit anderen Lernfeldern bzw. zwischen den grundlegenden sozialwissenschaftlichen Disziplinen, aber auch mit weiteren geben wird.

In der 13. Jahrgangsstufe gilt es eine Besonderheit zu beachten. In diesen beiden letzten Semestern vor dem Abitur sind, entsprechend den Vereinbarungen der KMK, zeitgeschichtliche Themen (des 20. Jahrhunderts) und Zugangsweisen als feste Unterrichtsanteile vorgeschrieben. Daher werden für diese Jahrgangsstufe gesonderte Themenbeispiele mit zeitgeschichtlichen Schwerpunkten angegeben (am Schluß des Kap. 4.5.2).

Der Rahmenplan nimmt bewußt keine inhaltliche Aufschlüsselung in Einführungsphase und Hauptphase der Sekundarstufe II vor. Die Lehrerinnen und Lehrer müssen - insbesondere auch bei der Erstellung der Curricula - darauf achten, daß in der Einführungsphase erarbeitete Bestandteile von Qualifikationen und vorgenommene Bearbeitungen von Schlüsselproblemen in der Hauptphase weitergeführt und ausgebaut werden, ggf. an unterschiedlichen Themenbereichen. Die inhaltliche Wahl soll auf Erfahrungen und Interessen der Studierenden, Aktualität und auf politische Relevanz Bezug nehmen und sich an den Schlüsselproblemen und Lernfeldern orientieren. Die weitgehende Mitbestimmung der Studierenden und der mitunter schwierige Prozeß der Themenfindung sind selbst wichtige Elemente der politischen Erwachsenenbildung und beeinflussen das Lernklima und den Erfolg des Unterrichts.

4.5 Lerninhalte

Im folgenden werden, nach Bildungsgängen unterschieden und jeweils in die vier Lernfelder unterteilt, Themenbeispiele für den Unterricht in Politischer Bildung angeführt. Je Lernfeld erfolgen eine kurze Kennzeichnung des inhaltlichen Schwerpunkts und drei bis vier inhaltliche Beispiele. Diese Themenbeispiele sind als Anregung und weiter zu präzisierendes Angebot entsprechend dem in 4.4 erläuterten Konstruktionsprinzip von Themen zu verstehen. Der fächerübergreifende Ansatz ist - ausgehend von den Qualifikationen und Schlüsselproblemen - durchgängig zu berücksichtigen, insbesondere durch die Einbeziehung historischer und geographischer Fragestellungen in den politischen Kontext.

Die weitere fachdidaktische Vorbereitung des gewählten Themas muß durch die Fachlehrerinnen und -lehrer erfolgen.

4.5.1 Bildungsgang zum Erwerb der Abschlüsse der Sekundarstufe I

Jahrgangsstufe 9 und 10

Lernfeld Gesellschaft	
<i>Mögliche inhaltliche Schwerpunkte:</i>	
Gesellschaftsstrukturen, sozialer Wandel, soziale Konflikte	
<ul style="list-style-type: none"> - Gesellschaftsstrukturen - das Problem sozialer Ungleichheit - Sozialisation in historischen und aktuellen Umbruchsituationen - Minderheiten und Benachteiligte in der Gesellschaft (Frauen, Kinder, alte Menschen und andere) - Formen und Probleme individueller Lebensgestaltung (Familie, andere Formen des Zusammenlebens, Alleinleben, berufliche Veränderungen, Studium) - Formen, Chancen und Grenzen von Mitbestimmung und Mitwirkung in Schule, Betrieb und Politik - Suchtprobleme (Alkohol, Nikotin, Drogen, Spielsucht), Aids - Gesellschaftliche Konflikte verschiedener Art - friedliche Formen der Lösung (z.B. Umgang mit der eigenen Geschichte, Ausländerfeindlichkeit), multikulturelle Ziele und Konflikte 	
<i>Themenbeispiele</i>	<i>Inhalte und Probleme</i>
"Gleichheit oder Ungleichheit der Chancen in Deutschland?" Gesellschaftsstrukturen und sozialer Wandel	<ul style="list-style-type: none"> - Strukturwandel in Ostdeutschland, in Europa, Formen und Gründe sozialer Ungleichheit (Schicht- und Klassenstrukturbildungen - Einkommen, Vermögen, Position, Macht, Bildung usw.) - Integration von Minderheiten und Fremden - West-Ost-Gefälle - Sozialer Wandel (Arbeit, Familie, Stellung der Frau u. a.) - Mitbestimmungsformen - Gesellschaftspolitik als Weg zur Chancengleichheit und größeren sozialen Gerechtigkeit

"Wer mitarbeitet, soll auch mitbestimmen!"	<ul style="list-style-type: none"> - Formen der Mitwirkung und Mitbestimmung - Begründung und Voraussetzung für Mitbestimmung in Betrieben und gesellschaftlichen Organisationen - Spezifische Probleme der Mitbestimmung (z.B. Familie, Schule, Verein, Partei)
"Heroin auf Krankenschein?" Sucht und Drogen im Alltag	<ul style="list-style-type: none"> - Gründe für die Entstehung von Abhängigkeit und Sucht - Drogen (verschiedene Formen, ihre Wirkung, ihre Funktion) - Flucht in Sekten - Beratung und Therapie
und andere gleichwertige Themen	

Lernfeld Demokratie	
<i>Mögliche inhaltliche Schwerpunkte</i>	
Aufbau und Funktion des demokratischen Rechtsstaates im heutigen Verständnis, historische Grundlagen heutiger Rechtsauffassungen, Entscheidungs- und Mitwirkungsprozesse, politische Krisen	
<ul style="list-style-type: none"> - Freie Wahlen als Fundament der Demokratie - Chancen und Grenzen des bestehenden Wahlsystems - Möglichkeiten politischer Beteiligung zwischen und außerhalb von Wahlen, Formen direkter Demokratie - Aufgaben und Arbeitsweise der Massenmedien (Medien als vierte Gewalt und Kontrolle staatlicher Macht oder als Meinungsmacher und Gewaltüberträger?) - Politische Krisen verschiedener Art - demokratische Formen der Krisenlösung 	
<i>Themenbeispiele</i>	<i>Inhalte und Probleme</i>
"Welche Wahl hat der Wähler?" Politische Parteien in der heutigen Bundesrepublik	<ul style="list-style-type: none"> - Unterschiedliche Funktionen von Wahlen in den ehemaligen sozialistischen Ländern und in den westlichen Staaten - Wahlen als Spiegelbild der demokratischen Kultur einer Gesellschaft - Kandidatenaufstellung - Stellung der Parteien, der Beschlußgremien - Verfassungs- und Gesetzesbestimmungen - Handlungschancen der Bürgerinnen und Bürger, Fünf-Prozent-Klausel
"Macht oder Ohnmacht des Bürgers nach der Wahl?" Chancen politischer Beteiligung	<ul style="list-style-type: none"> - Wahlversprechen und deren Realisierung - Situationen der Bürgerinnen und Bürger nach der Wahl: Handlungsmöglichkeiten im Rahmen des politischen Systems während der Legislaturperiode, bei der Einflußnahme auf Initiativen - Politische Verhaltensmöglichkeiten gegenüber Mandatsträgern und Behörden - Bürgerinitiativen und Bürgerbewegungen als Träger parteiübergreifender Interessen und Meinungen

<p>"Fremden- und Ausländerhaß eine Gefahr!" Herausforderung für Staat und Gesellschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Erscheinungsformen und Ursachen von Fremdenfeindlichkeit (national und international) - Erklärungsversuche des Phänomens - Gesellschaftliche und staatliche Reaktionen - Bürgerinitiativen als Ausdruck politischen Engagements - Neonazismus
<p>"Information oder Manipulation?" Arbeitsweise, Wirkung und Gebrauch der Massenmedien</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Die kulturelle und politische Funktion der Massenmedien - Zensur in der ehemaligen DDR - Verhältnis der Jugendlichen und Erwachsenen zu den Medien - Persönliche Meinungsbildung in der heutigen, widersprüchlichen Medienwelt - Information als Ware, Ursachen und Wirkungen der Darstellung von Gewalt
<p>und andere gleichwertige Themen</p>	

<p>Lernfeld Wirtschaft</p>	
<p><i>Mögliche inhaltliche Schwerpunkte:</i></p> <p>Grundlagen und Entwicklung sozialer Marktwirtschaft, Planung und Sozialstaat, Ökologie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundfragen der sozialen Marktwirtschaft (Entstehungsbedingungen und Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland) - Probleme des wirtschaftlichen Umbruchs der staatlichen Planwirtschaft der ehemaligen DDR - Die (neue) Konsumgesellschaft - Macht und Ohnmacht der Konsumenten - Probleme des Arbeitsmarktes (Arbeitslosigkeit, ungleicher Wettbewerb, berufliche Umschulungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten) - Ökologischer Umbau der Industriegesellschaft - Neue Technologien und die Zukunft der Arbeitsgesellschaft 	
<p><i>Themenbeispiele</i></p>	<p><i>Inhalte und Probleme</i></p>
<p>"Ist die soziale Marktwirtschaft sozial?" Grundfragen der sozialen Marktwirtschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Der Markt - Modell und Wirklichkeit, Preisbildung - Angebot und Nachfrage - Unterschiedliche Positionen der Marktpartner - Marktmacht - wirtschaftliche Macht - politische Macht - Verhältnis von Markt und staatlicher Leitung - Marktwirtschaft als Wirtschaftsordnung - Die Produktionsfaktoren und ihre Organisationsformen - Staatliche Einflußnahme auf die Wirtschaft, Kartellgesetz, Globalsteuerung, "Magisches Polygon", Steuergesetzgebung - Chancen und Grenzen von Markt und Planung - Soziales Netz
<p>"Arbeit - ein soziales Recht?" Probleme der Arbeitslosigkeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Struktur der Arbeitslosigkeit, Problemgruppen, individuelle und gesellschaftliche Auswirkungen der Arbeitslosigkeit, konjunkturelle und strukturelle Ursachen der Arbeitslosigkeit - Arbeit als Menschenrecht - Arbeitsmarktsituation in Brandenburg - Arbeitslosigkeit und politische Reaktionen

"Zukunft ohne Auto?" Voraussetzungen und Probleme der bisherigen Wachstumspolitik	<ul style="list-style-type: none"> - Probleme der Lebensqualität (quantitatives - qualitatives Wachstum) - Möglichkeiten und Probleme zur Feststellung des Wachstums, Sozialprodukt - Vor- und Nachteile des ökonomischen Wachstums, wachsender Wohlstand, Erschöpfung natürlicher Ressourcen, Umweltbelastungen - Alternativen zur Wachstumspolitik und deren Konsequenzen - Globale Dimension (Regenwald, Umweltvergiftung) und globale Verantwortung
und andere gleichwertige Themen	

Lernfeld "Die Eine Welt"	
<i>Mögliche inhaltliche Schwerpunkte:</i>	
Umbrüche, Konflikte und neue Dimensionen in internationalen Beziehungen	
<ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen, Probleme und Konflikte des europäischen Einigungsprozesses - Politische Umbrüche und Folgekonflikte in Ost- und Südost-Europa (Zusammenbruch der UdSSR, Jugoslawiens) - Das Ende des Ost-West-Konfliktes - neue Friedens- und Sicherheitskonzepte, Rolle der Bundeswehr - Die UNO - Herausbildung, Funktion, Aufgaben - Der Nord-Süd-Konflikt als weltweite Herausforderung - Ökologische Bedrohung der Welt durch den Nord-Süd-Gegensatz - Entwicklungshilfe - Unterentwicklung (Ursachen für Unterentwicklung und Wettrüsten) 	
<i>Themenbeispiele</i>	<i>Inhalte und Probleme</i>
"Neue Wege zum Frieden" Sicherheitspolitik, Friedenssicherung und Bundeswehr	<ul style="list-style-type: none"> - Globale Dimension des Friedens - Auflösung von Blockkonfrontationen, Abbau traditioneller Feindbilder - Neue Sicherheitskonzepte - Formen und Probleme der Friedenssicherung, Bedingungen eines positiven Friedens (Realutopien) - Verhältnis zu Wehr- und Zivildienst - Verantwortung der UNO (Teilnahme an UN-Einsätzen?)
"Nation Europa" Probleme der europäischen Einigung	<ul style="list-style-type: none"> - Probleme der Integration von Ost- und Westeuropa (kulturelle Vielfalt, Migrationsprozesse, Wohlstandsgefälle, voneinander lernen) - Konflikte zwischen nationalem und übernationalem Interesse, integrationshemmende und -fördernde Faktoren (politische, ökonomische, historische) - Aufgabe und Aufbau der supranationalen Institutionen, historische Beispiele für die europäischen Integrationsbemühungen - Ökonomische, ökologische, soziale und politische Strukturveränderungen und neue Abhängigkeiten, Relativierung von Souveränitätsrechten bei internationalen Kooperationen und Zusammenschlüssen

<p>"Entwicklungshilfe - Aufforderung zu unerwünschter Konkurrenz?" Die zunehmende Verflechtung von Problemen zwischen armen und reichen Ländern</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklungshilfe als globale Notwendigkeit (globale Wirkungen von Unterentwicklung - Migration, ökologischer Zusammenbruch, Krisenherde) - Kriterien der Unterentwicklung, soziokulturelle Faktoren in Ländern der Dritten und Vierten Welt - Konzepte der Entwicklungspolitik, z.B. Kapitalhilfe und Technologietransfer, Verschuldungsproblem - Kriterien zur Beurteilung von Entwicklungsprojekten, z.B. Hilfe zur Selbsthilfe - Aufdeckung und Abbau von Vorurteilen - Versuche zur "Weltinnenpolitik", GATT und Weltbank als globale Steuerungsversuche
<p>und andere gleichwertige Themen</p>	

4.5.2 Bildungsgang zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife

Einführungsphase und Hauptphase

Zwischen der Einführungs- und der Hauptphase werden bei den inhaltlichen Schwerpunktanschlägen und bei den Themenbeispielen, Inhalten und Problemen keine Abstufungen vorgenommen. Dies würde die Funktion dieser Vorschläge übersteigen und ihnen einen stärker festlegenden Charakter zuweisen, als es dem im Kapitel 4.4 erläuterten Konstruktionsprinzip der Inhalte und Themen entspricht.

Ausschlaggebend und verbindlich für die Konstruktion von Inhalten und Themen sind - wie dort dargestellt *grundsätzlich* die Qualifikationen einerseits und die Schlüsselprobleme andererseits (s. auch Kap. 4.2), die unter Berücksichtigung der jeweiligen Lernvoraussetzungen und Interessen der Studierenden zur Konstruktion der Inhalte und Themen, d.h. zur schulinternen Erarbeitung von konkretisierten Themen und Themenketten, zur Erarbeitung von schulinternen Curricula führen.

In den konkretisierten schulinternen Curricula haben die Fachlehrerinnen und Fachlehrer, ggf. unterstützt durch Beschlüsse ihrer Fachkonferenz, darauf zu achten, daß die in der Einführungsphase berücksichtigten Qualifikationen und Schlüsselprobleme in der Hauptphase weiter ausgefüllt werden.

Das ist sowohl durch Wiederaufnahme von gleichen Themenbeispielen anhand vertiefter Inhalte und Probleme möglich als auch durch Vertiefung und Fortsetzung von bereits bearbeiteten Inhalten und Problemen anhand neuer Themenbeispiele.

Des Weiteren soll gerade durch die schulinternen Curricula die abgestimmte Bearbeitung konkreter geschichtlicher, geographischer, politischer und brandenburgspezifischer Gesichtspunkte bei den einzelnen Themen gewährleistet werden.

Die vorgestellten Schwerpunkte und ebenso die Inhalte und Probleme sind in ihrem Charakter komplex und decken somit die Bandbreite von der einführenden bis zur vertieften Bearbeitung ab. Eine Abstufung bereits auf dieser Ebene hätte demzufolge einen eher willkürlichen Charakter. Diese Abstufung muß durch die Erarbeitung von schulinternen Themenblöcken geleistet werden.

Grund- und Leistungskurse

Die Grund- und Leistungskurse unterscheiden sich *grundsätzlich* nicht in Themenwahl und Inhalt.

Die Leistungskurse haben vertiefenden und weiterführenden Charakter. Vertiefung und Weiterführung der Themen und Inhalte beziehen sich auf alle drei Ebenen der Anforderungsbereiche (Kenntnisse, Anwendungs-, Transfer- und Urteilsfähigkeit). Im übrigen gilt das zur Einführungs- und Hauptphase Gesagte.

Lernfeld Gesellschaft	
<p><i>Mögliche inhaltliche Schwerpunkte:</i> Gesellschaftsstrukturen, Gesellschaftstheorien, gesellschaftliche Konflikte und Widersprüche, sozialer Wandel</p> <ul style="list-style-type: none"> - Strukturen und Probleme der modernen Industriegesellschaften, gesellschaftliche Folgen industrieller Umstrukturierungen - Gesellschaftliche Konflikte, Identitätsfindung und Sozialisationsformen in historischen und aktuellen Umbruchsituationen - Theorien und Wirklichkeiten verschiedener Gesellschaftssysteme (Sozialismus- und Kapitalismuskritik) - Historische Grundlagen heutiger Gesellschaftsauffassungen - Der Wandel von Normen und Werten - Gesellschaftliche Konflikte mit Fremden, Minderheiten, Unterprivilegierten (Ausländer, Fremde, Frauen, Kinder, alte Menschen, Homosexuelle, Lesben, Aidskranke) - Bildungssystem und Bildungschancen (im Land Brandenburg, im Staat, im Zweiten Bildungsweg) - Chancen und Schwierigkeiten multikulturellen Zusammenlebens - Individuum und Gesellschaft (Formen und Probleme individueller Lebens-, Bildungs- und Berufsgestaltung) - Geschlechter und Generationen - Ausdifferenzierung von Lebensformen und Milieus - Sozialanthropologische Vergleiche: Mensch und Kultur 	
<i>Themenbeispiele</i>	<i>Inhalte und Probleme</i>
"Fremden- und Ausländerfeindlichkeit?"	<ul style="list-style-type: none"> - Bestandsaufnahme Rechtsextremismus - Empirische Methoden zur Erfassung rechtsgerichteter Einstellung - Gruppenstrukturen (u.a. autoritäre Orientierung) - Gruppenprozesse (Vorurteile, Aggression) - Rechtsextremismus im politischen Spektrum - Bekämpfung des Rechtsextremismus - Migrationen, Einwanderungspolitik - Asylrecht, Grundgesetzänderung - Arbeitsmarkt - Arbeitslosigkeit - Zusammenbruch der Wirtschaft ohne Ausländer? - Rechtsradikalismus und ökonomische Krisensituationen
"Geboren in verschiedenen Systemen"	<ul style="list-style-type: none"> - Sozialisation in verschiedenen Systemen - Gesellschaftstheorien (u.a. Kritische Theorie nach HABERMAS) - Sozialismus- und Kapitalismuskritik - Sozialismustheorien, Schwierigkeiten im Einigungsprozeß, Eckpfeiler einer demokratischen Gesellschaft und ihre Gefährdungen. Gibt es zweierlei Deutsche? - Ökonomische Prämissen der Systeme - Strukturwandel in Ostdeutschland

"Bildung ist Bürgerrecht!"	<ul style="list-style-type: none"> - Bildungssysteme der Bundesrepublik und des Landes Brandenburg - Flexibilität, Mobilität, Kreativität, Kooperativität und Selbständigkeit als wichtiger Teil moderner Bildung - Bildung als Voraussetzung von Persönlichkeitsentfaltung und Bedingung gesellschaftlicher Entwicklung - Bildung und sozialer Status, Bildung und Zukunftsgestaltung, Bildung und Erfolgchancen im Beruf - Viel zu wissen ist zuwenig! - Das Problem der sozialen Veränderung durch wissenschaftliches Denken
"Ihr da oben - wir da unten?" Soziale Ungleichheiten in Deutschland	<ul style="list-style-type: none"> - Strukturwandel in Ostdeutschland - Formen und Gründe sozialer Ungleichheit (Schicht- bzw. Klassenstrukturbildungen, Einkommen, Vermögen, Macht, Bildung) - Marktvermitteltheit sozialer Prozesse - Unternehmerverbände und Gewerkschaften im Kampf um die Verteilung - Sozialstruktur, soziale Schichtung (u.a. West-Ost-Gefälle in Deutschland, Integration von Minderheiten und Fremden), Befunde - Schichtungs-, Klassen-, Disparitäten-, lebensstiltheoretische Erklärungsansätze - Verteilungs-, Vermögens- und Bildungspolitik als Weg zu Chancengleichheit und mehr sozialer Gerechtigkeit
und andere gleichwertige Themen	

Lernfeld Demokratie	
<p><i>Mögliche inhaltliche Schwerpunkte:</i> Innerstaatliche Ordnungen, politische Systeme und Mitwirkungsprozesse, Aufbau, Funktion und Probleme des demokratischen Rechtsstaates, Chancen und Grenzen politischer Beteiligung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Politische Institutionen in Theorie und Praxis (Verfassung/Grundgesetz, Gewaltenteilung, Parteien) - Die Medien als vierte politische Gewalt? (Kontrolle und Information oder Medienmacht und Manipulation, neue Technologien und ihre Folgen) - Verschiedene Demokratiemodelle und -theorien, ihre Chancen und Gefahren - Alte und neue Formen politischer Beteiligung (Wahlsystem, repräsentative und direkte Einflußnahmen) - Politik zwischen Volkssouveränität und Elitenkartell (Korporatismus) 	
<i>Themenbeispiele</i>	<i>Probleme und Inhalte</i>
"Werden wir richtig informiert?" Medienlandschaft und Pressefreiheit	<ul style="list-style-type: none"> - Medienvielfalt und Meinungsmonopol, eigenständige Meinungsbildung und Informationsflut - Funktion, Aktualität, Verbreitung, Einseitigkeit, Beeinflussung, Abhängigkeit, Wirkung - Journalist, Verleger, öffentliche und moralische Verantwortung, Gewinnstreben, Macht - Boulevardzeitung, alternative Presse - Öffentlich-rechtliche, privatwirtschaftliche Medien - Neutrale Information, Regierungsabhängigkeit - Freier Journalismus, Beamtenstatus

<p>"Wir sind das Volk!"</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Menschenbilder als Grundlage der Modelle - Schule als Lernort für Demokratie - Was wollen Bürgerbewegungen? - Demokratiemodelle (u.a. Volksdemokratie der ehemaligen DDR, parlamentarische Demokratie der BRD, Rätemodell der Schweiz) - Vergangenheitsbearbeitung - Direkte oder repräsentative Demokratie - Osteuropäische Vorbilder und Anstöße - Verfassung von Brandenburg - ein Beispiel für Demokratieentwicklung? - Auswirkungen auf die Wirtschaft
<p>Rolle und Aufgaben der Parteien Verfassungsrechtliche Stellung der Parteien</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Parteien als Ausdruck politischer Partizipation - Bürgerbewegungen, Bürgerinitiativen und Verbände als Träger überparteilicher Interessen und als Ausdruck von Interessengruppen - Die innerparteiliche Demokratie - Handlungsrahmen politischer Parteien in einer pluralistischen Gesellschaft - Entwicklung und Funktion politischer Parteien in Deutschland seit der Jahrhundertwende, Kandidaten, Mitwirkung bei der politischen Willensbildung - Einfluß auf Gesetzgebung - Parteiengesetz - Parteiensystem in der Bundesrepublik Deutschland - Formaler Aufbau politischer Parteien
<p>"Der Abgeordnete - Spielball der Bürokratie?" Das Verhältnis von Legislative und Exekutive</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Bundestag, Landtage, Bundesrat - Wahlsystem: Mehrheitswahlrecht, Verhältniswahlrecht, Wahlkampf, Gewaltenteilung - Parlamentsarbeit, freies und imperatives Mandat - Regierungspartei(en), Koalition und Opposition - Regierung: politische Führung, Machtausübung und parlamentarische Kontrolle - Lobbyismus, Hegemonie der Verwaltungen, Filzokratie, Sozialstruktur der Parlamente - Förderalismus - Handlungsmöglichkeiten von unten während der Legislaturperiode
<p>und andere gleichwertige Themen</p>	

Lernfeld Wirtschaft

Mögliche inhaltliche Schwerpunkte

Grundlagen, Entwicklungen und Probleme sozialer Marktwirtschaft, Verhältnis von Markt, Plan und Staat

- Wirtschaftstheoretische Begriffe und Modelle
- Entstehung und Entwicklung der sozialen Marktwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland (Vergleich zur Marktwirtschaft in anderen "kapitalistischen" Staaten, z.B. USA)
- Wirtschaft und Staat (staatliche Wirtschaftspolitik - privatwirtschaftliche Interessen, Strukturpolitik, Konjunkturpolitik, Verteilungspolitik)
- Planwirtschaft - Marktwirtschaft (Vergleich mit der DDR-Planwirtschaft, Ursachen des Zusammenbruchs und Folgen des wirtschaftlichen Umbruchs)
- Individuum und Wirtschaft (der einzelne als Konsument, die Konsumgesellschaft, ihre Grenzen)
- Neue Technologien und die Zukunft der Arbeitsgesellschaft
- Ökologischer Umbau der Industriegesellschaften (das Ende des industriellen Wachstums als Chance für eine sozial und ökologisch verantwortliche Marktwirtschaft)

<i>Themenbeispiele</i>	<i>Inhalte und Probleme</i>
"Ist der Kunde König?"	<ul style="list-style-type: none"> - Manipulation durch Werbung - Analyse von Werbetechniken - Verhalten von Konsumenten bei Kaufentscheidungen - Werbebeschränkungen? - Verbraucherschutz - Wettbewerbspolitik - Einfluß der Verbraucher und ihrer Interessenvertretung auf die Produktion - Funktion der Werbung in der Marktwirtschaft: Information, Förderung von Wettbewerb und Markttransparenz, Bedürfnisweckung - Aufwendungen für Werbung - Bedeutung des Wettbewerbs für Kaufentscheidungen
"Leben ohne Arbeit! Geht der Arbeitsgesellschaft die Arbeit aus?"	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeit und Selbstverwirklichung - Arbeitsbegriff - Entfremdung der Arbeit - Postmoderne Theorien der Umverteilung von Arbeit (z.B. GORZ) - Veränderung der Lebensarbeitszeit - Arbeitslosigkeit im Spiegel der Parteien und Bürgerbewegungen - Arbeitsmarktsituation in Brandenburg - Automatisierung, Rationalisierung und ihre Folgen - Soziale Auswirkungen der Marktwirtschaft

<p>"Soll der Staat die Wirtschaft lenken?"</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Träger und Instrumente der Wirtschaftspolitik und der Konjunkturpolitik - Geld-, Fiskal- und Sozialpolitik - Soziale Auswirkungen der Wirtschaftspolitik - Arbeitslosigkeit und Verteilungskonflikte - Ziele der Wirtschaftspolitik (magisches Viereck) und reale Entwicklungen - Theorien und Konzepte (klassischer Liberalismus, Keynesianische Theorie, nachfrageorientierte Konjunkturpolitik und neoklassische Wirtschaftspolitik) - Staatsverschuldung - Planwirtschaft und Marktwirtschaft im Vergleich
<p>"Kollege Computer - ein Jobkiller?" Neue Technologien und die Zukunft der Arbeitsgesellschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Informations- und Kommunikationstechnologien am Arbeitsplatz und im Haushalt, ihre Vernetzung - Vergleich mit Gen-, Kern- und Rüstungsindustrie - Veränderung der Berufstätigkeit und Berufsausbildung, Rationalisierungseffekte, Kontrollmöglichkeiten - Persönlichkeitsschutz - Veränderung der Denkgewohnheiten - Beeinflussung der öffentlichen Entscheidungsprozesse - Ökonomische Modernisierung und internationale Konkurrenzfähigkeit - Verschärfung der sozialen Ungleichheit (Zweidrittelgesellschaft) - Ethische Verantwortung - Gestaltung des technologischen Wandels - Ausweitung der Mitbestimmung, Umverteilung der Arbeit, technologiepolitischer Bürgerdialog - Selbstbindung und staatliche Steuerung
<p>"Brandenburg - Land der Rentner?" - Industrieansiedlung und Strukturentwicklung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsamt - Beschäftigungsstruktur, Arbeitsstellenangebot, Umschulungsangebot, Fluktuation, Pendler - Sozialamt - Ursachen und Erscheinungen des Sozialverfalls - Wirtschaftsdezernat - Regionale Zweigstruktur und deren Wandel - Perspektiven, Hindernisse - Industriebetriebe: Beschäftigte, Qualifikation, Alter, Perspektiven, ABM, Kurzarbeit - Regionaler Markt - Subventionen
<p>und andere gleichwertige Themen</p>	

Lernfeld "Die Eine Welt"

Mögliche inhaltliche Schwerpunkte

Umbrüche, Konflikte und neue Dimensionen in internationalen Beziehungen

- Grundlagen, Probleme und Konflikte des europäischen Einigungsprozesses
- Politische Umbrüche und Folgekonflikte in Ost- und Südost-Europa (politische und soziale Folgen und Konflikte nach Zusammenbruch der UdSSR, Jugoslawiens)
- Das Ende des Ost-West-Konfliktes und europäische Einigung contra Renaissance nationalistischer Einzelinteressen und gewaltsamer Konfliktaustragung
- Der Nord-Süd-Konflikt als weltweite Herausforderung, die Verflechtung von Problemen zwischen armen und reichen Ländern
- Entwicklungshilfe als globale Notwendigkeit (globale Wirkungen von Unterentwicklung, Ursachen von Unterentwicklung)
- Die UNO, globale Koordinationsversuche

*Themenbeispiele**Inhalte und Probleme*

"Gott und die Welt"	<ul style="list-style-type: none"> - Religionssoziologie: Weltreligion, Glaubensgemeinschaft, Kirche - Organisationsstrukturen, Wertvorstellungen, Ideologien - Krieg im Namen von Religionen? - Nationalismus und Religionskonflikte - Fundamentalismus - Kirche als Institution - Kirchensteuer
"Entwickeln wir uns zu Tode?" Dialektik des Fortschritts	<ul style="list-style-type: none"> - Konsum, Verbrauch, Werbung, Verpackung und das Bewußtsein des Konsumenten - Warnungen des <i>Club of Rome</i> - Internationale Abkommen, Weltbank, IWF, GATT - Intentionen und Folgen - Weltwirtschaftspolitik - Weltinnenpolitik - Wirkungsweise des Weltmarktes - Multinationale Konzerne
"Freiheit für politische Häftlinge!" Internationale Politik der Menschenrechte	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung der Menschen- und Bürgerrechte - Sicherung der Grundfreiheiten in der Bundesrepublik; Grundrechte als geltendes Recht - Internationale Abkommen - Aktionsmöglichkeiten der UN - Amnesty International - Kontrollorgane (Europäischer Gerichtshof) - Verletzungen der Menschenrechte in Diktaturen - Bürgerrechtsbewegungen, Kriterien der Außenpolitik: Durchsetzung eigener Interessen - Verwirklichung der Menschenrechte

"Die Vereinigten Staaten von Europa" - eine Utopie?	<ul style="list-style-type: none"> - Einheitsbestrebungen und nationale Egoismen - Probleme der Integration nach dem Verfall Osteuropas - Asylpolitik - Europäische Institutionen und ihr Beitrag zum Frieden in Europa - Migrationsbewegungen, Wohlstandsgefälle - Nachbarschaft Brandenburgs mit Polen - Nationalisierung als Antwort auf die zunehmende Globalisierung - Europäische Strukturpolitik - Europäische Währungspolitik - Verhältnis von Globalisierung und Regionalisierung - Auswirkungen von Traditionen - Großgruppenidentität
und andere gleichwertige Themen	

Jahrgangsstufe 13

Gegenstand des Unterrichts im Fach Politische Bildung in der Jahrgangsstufe 13 ist die Geschichte des 20. Jahrhunderts. Zur Entwicklung des Selbst- und Weltverständnisses der Studierenden und zur Herausbildung ihrer Möglichkeiten einer politischen Mitgestaltung gehört die Fähigkeit, sich in der Gegenwart historisch orientieren zu können. Didaktisch erforderlich ist deshalb keine historisierende Betrachtung, sondern ein gegenwarts- und zukunftsbezogenes Lernen, das durch die Möglichkeit von Vergleich und Wertung reflektierendes Urteilen absichern kann.

Beim Fach Politische Bildung handelt es sich im Sinne der Ziffer 7.4.3. der Vereinbarung der Kultusministerkonferenz zur Neugestaltung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II vom 07.07.1972 in der Fassung vom 11.04.1988 um ein gesellschaftswissenschaftliches Fach, das mit festen Anteilen Geschichte unterrichtet wird. In der Abiturprüfung werden auch Kenntnisse aus zwei historischen Problembereichen seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert vorausgesetzt, wobei einer dieser Zeitabschnitte bzw. Problembereiche die Zeit nach 1933 betreffen soll (Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Sozialkunde/Politik, II. 3.1., Beschluß der KMK vom 01.12.1989).

Aus jedem Lernfeld (Gesellschaft, Wirtschaft, Demokratie und "Die Eine Welt") muß in je einem Semester ein Thema gewählt werden. Alle vier Themen, die aus den angeführten Vorschlägen ausgewählt werden können, oder gleichwertige Themen, die gemeinsam von Lehrerinnen und Lehrern mit den Studierenden in den Kursen formuliert werden, behandeln politologische, soziologische und ökonomische Fragestellungen und Problemkreise in geschichtlicher Dimension bzw. im historischen Längsschnitt. Die Beiträge der drei Bezugsdisziplinen des Faches Politische Bildung - Politologie, Soziologie und Ökonomie - zur Erarbeitung unterrichtlicher Frage- und Problemstellungen werden auch in der Jahrgangsstufe 13 im Sinne interdisziplinärer Integration miteinander verknüpft.

Lernfeld Gesellschaft	
<p><i>Mögliche inhaltliche Schwerpunkte</i></p> <p>Historischer Wandel der Gesellschaftsstrukturen, der Sozialisationsformen und der Lebensstile</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entstehen und Entwicklung des Sozialstaates - Soziale Ungleichheit im Wandel: Von der "Klassengesellschaft" zur "Zweidrittelgesellschaft" - Umgang mit Minderheiten und Fremden in der Geschichte des 20. Jahrhunderts - Veränderung der Sozialisationsformen: vom Traditionalismus vorindustrieller Gesellschaften zur Individualisierung und Pluralisierung der Lebenswelten in der Gegenwart (z. B. Veränderung von Familienstrukturen, der Rolle der Frau in Familie und Berufswelt, Entstehung und Veränderung der Jugendzeit/jugendlicher Lebenswelten, das Ende der Arbeiterkultur usw.) 	
<i>Themenbeispiele</i>	<i>Inhalte und Probleme</i>
<p>"Herrenmenschen und Untermenschen"</p> <p>Rassenpolitik und Vernichtung von Minderheiten während der Zeit des Nationalsozialismus</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Zur Vorgeschichte im Kaiserreich und in der Weimarer Republik: <ul style="list-style-type: none"> • Sozialhygiene - Rassenhygiene • Sozialdarwinismus - Begriff des "lebenswerten Lebens" • Positionen von Berufsverbänden, Institutionen, Parteien - Gesetzliche Diskriminierung (z.B. "Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses", "Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre" u.a.m.) - System der Konzentrationslager, "Vernichtung durch Arbeit", medizinische Menschenversuche u.a.m. - Verfolgung und Massenvernichtung der Juden (u.a. Pogrome, Wannsee-Konferenz) - "Psychopathen, Asoziale, Alkoholiker, sexuell Abartige und andere Erbkrankte" - Erfassung, Aussonderung, Zwangssterilisationen und Vernichtung (u. a. Aktion "T4", Gift/Gastötungen in Heil- und Pflegeanstalten) - Verfolgung und Ausrottung von Roma und Sinti - Verfolgung und Vernichtung polnischer und sowjetischer Zwangsarbeiter und von Kriegsgefangenen - Diskriminierung von Sorben

<p>"Als erste aufstehen, als letzte zu Bett gehen" Frauenalltag und Familienleben in der Weimarer Republik</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Bevölkerungsentwicklung: Heiratszyklen und "Heiratsmarkt" in der Weimarer Republik - Familienpolitik und gesetzliche Diskriminierung der Frauen (etwa das Unehelichen- und Scheidungsrecht, familienrechtliche Zurücksetzung der Ehefrau hinsichtlich der Entscheidung "gemeinschaftlicher Angelegenheiten", der § 218 des StGB, restriktives Sexualstrafgesetz u.a.m.) - Familienleitbild: Kleinfamilie - Familienwirklichkeit: <ul style="list-style-type: none"> • Erwerbsarbeit von Frauen, schlechtere Bezahlung, typische Frauenarbeiten, Bekämpfung des "Doppelverdienertums" u.a.m. • Wohnungssituation - Überbelegung in den städtischen Arbeiterwohnquartieren und ihre Auswirkungen • Hausarbeit der erwerbstätigen Frauen • Familienplanung, Kinder und Kindererziehung - Selbstverständnis/Geschlechterrollenverständnis der Arbeiterfrauen - Proletarische und bürgerliche Frauenbewegung
<p>und andere gleichwertige Themen</p>	

Lernfeld Demokratie	
<p><i>Mögliche inhaltliche Schwerpunkte</i></p> <p>Entwicklung politischer Systeme und Modelle im 20. Jahrhundert</p> <ul style="list-style-type: none"> - Autoritäre versus demokratische Herrschaftsformen: Faschismus, Stalinismus, demokratischer Zentralismus, parlamentarische Demokratie, basisdemokratische Modelle - Konflikte und Krisen des demokratischen Verfassungsstaates - Widerstand, Opposition und Ansätze demokratischer Kultur in autoritären Systemen - Entwicklung demokratischer Rechte und Mitgestaltungsmöglichkeiten vom Kaiserreich bis heute 	
<i>Themenbeispiele</i>	<i>Inhalte und Probleme</i>
<p>"Zwei Staaten - eine Nation!"</p> <p>Spaltung und Einheit Deutschlands nach 1945</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Ursachen und Verlauf des Zweiten Weltkrieges, Planung und Realisierung der Aufteilung - BRD: soziale Marktwirtschaft, Westorientierung, Entspannungspolitik und Wiedervereinigungsrhetorik - DDR: staatliche Planwirtschaft, der Wandel des Nationalverständnisses, Abgrenzungs- und Anerkennungspolitik - Offene Gesellschaft gegen vormundschaftlichen Staat: Wettkampf der Systeme auf deutschen Boden, Konflikt der Ideologien und Konkurrenz der Gesellschaftssysteme - Etappen der politischen Kultur in beiden Staaten (Einmarsch in die Tschechoslowakei, Studentenbewegung, Formierung innergesellschaftlicher Oppositionsgruppen) - Die Herstellung der staatlichen Einheit 1989/90: internationale Bedingungen, innerdeutsche Handlungskonzepte und die problematischen Vereinigungsfolgen Deutschlands durch die Alliierten
<p>"Aus der Geschichte mit Erfolg gelernt?"</p> <p>Vergleich der Bonner mit der Weimarer Republik</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Sozialgeschichtliche Kontinuitäten und Brüche: alte und neue Eliten - Unterschiede der internationalen Rahmenbedingungen: zwischen Ausgrenzung und Integration (Versailler Vertrag, Westbindung der Bundesrepublik Deutschland) - Tragende Koalitionen, innergesellschaftliche Konsensbildung über demokratische Grundlagen - Inhalte und Prozesse der Verfassungsgebung (Weimarer Nationalversammlung, Parlamentarischer Rat) - Spannungen und Annäherungen zwischen Verfassungsnorm und Verfassungswirklichkeit - Möglichkeiten und Widerstände bei der Herausbildung eines republikanischen Verfassungskonsenses - Weimarer Erfahrungen als Grundlage der Entscheidungen über das Grundgesetz
<p>und andere gleichwertige Themen</p>	

Lernfeld Wirtschaft	
<p><i>Mögliche inhaltliche Schwerpunkte</i></p> <p>Die Entwicklung von Nationalökonomien und die Herausforderung der Weltwirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zunehmende innergesellschaftliche und internationale Arbeitsteilung und Spezialisierung - Konzentration und Internationalisierung des Kapitals - Konjunkturzyklen, Krisen und Krisenmanagement - Entwicklung neuer Technologien und die Zukunft der Arbeitsgesellschaft - Vertiefung des materiellen Ertrages - Die Entwicklung der Mitbestimmung der Arbeitnehmer - Der Einfluß organisierter Interessen und wirtschaftlicher Macht auf politische Entscheidungen - Internationale Wirtschaftsbeziehungen: Terms of Trade, wirtschaftliche Abkommen, Zusammenschlüsse und Abhängigkeiten 	
<i>Themenbeispiele</i>	<i>Inhalte und Probleme</i>
<p>"Der schwarze Freitag" - Beginn der Weltwirtschaftskrise 1929 Einschnitt in Wirtschaftspolitik und -theorie des 20. Jahrhunderts</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Widersprüche kapitalistischer Produktion: Weltwirtschaftskrise als Überproduktionskrise - "Schwarzer Freitag": politische und wirtschaftliche Folgen von Börsenspekulation, Auswirkung auf internationale Kapitalströme - Brüning'sche Sparpolitik gegen KEYNES' Konzept des "deficit spending" - Amerikanischer Lösungsversuch: "New Deal" - Marxistische Krisentheorie - Konjunktur und zyklische Krisen - Arbeitslosigkeit, sozialpsychologische Auswirkungen und politische Radikalisierung - Die Weltwirtschaftskrise als eine Voraussetzung faschistischer Massenbewegung - Krisen als Gefahr für die Demokratie - Ausweitung autoritärer politischer Maßnahmen im Verlauf der Krise

"Wirtschaft macht Staat"
Verflechtung von privat-
wirtschaftlichem und
staatlichem Handeln

Zum Ersten Weltkrieg

- Schlachtflottenbau: das Verhältnis von Wirtschaftspolitik, Rüstungspolitik und Weltmachtanspruch
- Deutsch-russischer Zoll- und Handelskrieg: politische Folgen einer verfehlten Wirtschaftspolitik, Prädominanz militärischen Denkens gegenüber der Politik
- Finanzierung des Ersten Weltkrieges: Spekulation auf den Sieg

Zur Weimarer Zeit

- Die gemachte Hyperinflation 1923 als wirtschaftspolitisches Instrument; Staatsentschuldung, billige Kredite, Exportförderung - gesellschaftliche Folgen
- Golden Twenties 1924 - 1928: Leben auf Pump
- Weltwirtschaftskrise 1928 - 1932: politische Forderungen der Wirtschaft an den Staat

Zur NS-Diktatur

- Finanzierung der NSDAP: Verhältnis von Großkapital und deutschem Faschismus
- "Meto-Wechsel": betrügerische Manipulation als staatliche Methode der Rüstungsfinanzierung
- Raubkrieg und Sklavenarbeit: die Bedeutung von Besatzungspolitik und Zwangsarbeit für die deutsche Wirtschaft

Zur Nachkriegsgeschichte

- Sozialisierungsbewegungen in den Westzonen: vom Ahlener Programm zur Hessischen Verfassung
- Vom Kriegsverbrecher zum Wirtschaftskapitän: Reorganisation der Unternehmen zu Beginn des Kalten Krieges (z.B. IG Farben, KRUPP, FLICK)
- Der MARSHALL-Plan: Wirtschaftshilfe und Wirtschaftsinteresse der USA
- Die Rezession von 1966/67: das Scheitern liberaler Wirtschaftspolitik, Große Koalition als politische Reaktion, Stabilitätsgesetz, "Globalsteuerung" der Wirtschaft

und andere gleichwertige Themen

Lernfeld "Die Eine Welt"	
<p><i>Mögliche inhaltliche Schwerpunkte</i></p> <p>Internationale Beziehungen und Probleme seit dem Ersten Weltkrieg</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ursachen und Folgen der beiden Weltkriege - Aufstieg der Weltmächte und die Herausbildung der bipolaren Welt - Von der Konfrontation zur "friedlichen Koexistenz" - Die Auflösung der bipolaren Weltordnung - Kolonialismus und Neokolonialismus - Die zunehmende globale Zerstörung der Lebensgrundlagen - Aktuelle Problemfelder: z.B. der neue Weltpolizist, "Großmacht" Deutschland, Migrationsbewegungen, globale Apartheid, Krisenmanagement und Friedenssicherung 	
<i>Themenbeispiele</i>	<i>Inhalte und Probleme</i>
<p>"Rückkehr nach Europa". Die Geschichte Osteuropas und postsozialistische Zukunft</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Das Erbe des Zarenreichs - Die Oktoberrevolution und die Entstehung von Hegemonialstrukturen in der UdSSR - Aufbau des Sozialismus - Der Zweite Weltkrieg und seine Folgen - Widerstand gegen die sowjetische Vorherrschaft - Unabhängigkeitsbestrebungen - RGW und ökonomische Probleme - GORBATSCHOW und die Wende - Probleme des Übergangs zu marktwirtschaftlichen Strukturen, mafiotische Strukturen, Schattenwirtschaft u.a. - Neuer Nationalismus/ethnische Spannungen, Migration - Gefahren für den internationalen Ausgleich - Perspektiven im Rahmen des europäischen Einigungsprozesses
<p>Die Geschichte und Gegenwart Afrikas im welt-historischen Zusammen-hang</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Vorkoloniale Lebensformen: Familie, Sippe, Stamm, Naturreligion (Lineage, Ethnie, Magie und Religion) und Selbstversorgungswirtschaft - Islamisierung, Kolonialisierung und der atlantische Dreiecks-handel, Sklaverei - Unabhängigkeitsbewegungen, Entkolonialisierung und neue weltweite Abhängigkeiten, der Verfall der Terms of Trade und seine Auswirkungen in Afrika - Der Ost-West-Konflikt auf afrikanischem Boden und die Möglichkeiten der OAU - Afrikanische Kultur zwischen westlicher Modernisierung und eigenem Traditionsbewußtsein - Die Erklärungskraft von Imperialismustheorien und die Grundlagen alternativer entwicklungspolitischer Konzeptionen
<p>und andere gleichwertige Themen</p>	

4.6 Hinweise zur Kontrolle und Bewertung von Leistungen

4.6.1 Leistungsbewertung im Unterricht

Die allgemeinen Hinweise zur Leistungsbewertung sind in der APO-ZBW festgelegt und umfassen die Bereiche Klausuren und "Sonstige Leistung". Im Fach Politische Bildung ist die Leistungsbewertung sehr sensibel zu handhaben. Der Inhalt politischer Meinungsäußerungen und Bekenntnisse von Studierenden dürfen nicht bewertet werden.

Bewertet und benotet werden können:

- der Umfang, die Beschaffenheit, die selbständige Anwendung von Kenntnissen,
- die Fähigkeit zum selbständigen, nachvollziehbar begründeten Urteil,
- die Darstellung sowie die logische und sachgerechte Argumentation,
- der Umgang mit Gegenargumenten sowie
- die Anwendung von sozialwissenschaftlichen Arbeitsmethoden und Arbeitstechniken.

Im Bildungsgang zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife sind entsprechend den einheitlichen Prüfungsanforderungen (EPA) für die Festsetzung der Bewertungsmaßstäbe *drei Anforderungsbereiche* zu unterscheiden, die dann entsprechend der zunehmenden Ausfüllung der Qualifikationen und der Bearbeitung der Schlüsselprobleme bei der Konstruktion der Themen und Themenblöcke zu berücksichtigen sind:

Der Anforderungsbereich I (Kennen) umfaßt

- die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem abgegrenzten, gelernten Gebiet im Zusammenhang,
- die Beschreibung und Darstellung geübter Arbeitstechniken.

Der Anforderungsbereich II (Anwenden) umfaßt

- selbständiges Erklären, Bearbeiten und Ordnen bekannter Sachverhalte,
- selbständiges Anwenden und Übertragen des Gelernten auf vergleichbare, neue Sachverhalte.

Der Anforderungsbereich III (Urteilen) umfaßt

- das sinnvolle Verarbeiten komplexer Gegebenheiten mit dem Ziel, zu selbständigen Folgerungen, Deutungen und Wertungen zu gelangen,
- die nachvollziehbare Begründung der eigenen Bewertung.

Diese drei Anforderungsbereiche kennzeichnen aufeinander aufbauende Qualifikationsstufen, die sich allerdings überschneiden und nicht immer eindeutig voneinander abgrenzbar sind.

Die Leistungsbewertung umfaßt den mündlichen und schriftlichen Bereich. Insgesamt können folgende Bewertungsfelder unterschieden werden:

Klausuren

Die Klausur hat eine herausgehobene Bedeutung bei der Findung der Kursnote. Vereinbarungen zur Anzahl der Klausuren pro Semester treffen die Fachkonferenzen auf der Grundlage der APO-ZBW.

Für die Klausuraufgaben gilt es, folgendes zu beachten:

- Die Aufgaben müssen aus dem Unterricht hervorgehen.
- Das Verhältnis zwischen Umfang und Arbeitszeit muß ausgewogen sein.
- Die Arbeitsanweisungen müssen klar und eindeutig formuliert sein.
- In der gegliederten Aufgabenstellung müssen die einzelnen Arbeitsanweisungen einen logischen Zusammenhang und eine sinnvolle Reihenfolge ergeben. Im Bildungsgang zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife sollte die Gliederung sich an den drei Anforderungsbereichen orientieren.

Sonstige Leistung

Alle außerhalb der Klausuren erbrachten Beiträge im Zusammenhang mit dem Unterricht gehören in den Beurteilungsbereich "Sonstige Leistung". Dies können sein:

- schriftliche Kurzarbeiten,
- schriftliche und mündliche Hausaufgaben,
- Protokolle,
- Berichte,
- literarische Darstellungen,
- Interpretationen empirischer Befragungen,
- Thesenpapiere,
- Fotodokumentationen,
- Collagen,
- Karikaturen,
- Materialsammlungen,
- Videos,
- Statistiken,
- Organisation von Diskussionen,
- Ideenbörsen,
- Rollen- und Planspiele,
- Interviews,
- Referate.

4.6.2 Abiturprüfung

Die Aufgabenstellungen in der schriftlichen und mündlichen Abiturprüfung müssen den Studierenden die Möglichkeit geben, inhalts- und methodenbezogene Leistungen nachzuweisen.

Einzelheiten sind in der APO-ZBW und den Verwaltungsvorschriften geregelt. Es gilt die EPA Sozialkunde/Politik (Beschluß der KMK vom 1.12.1989).

Verlag und Versand: Brandenburgische Universitätsdruckerei und Verlagsgesellschaft Potsdam mbH
Karl-Liebnecht-Straße (Universität), 14476 Golm (bei Potsdam)
Telefon 96 98 90, Telefax 9 69 89 16
Einzelbestellungen können nur beim Verlag vorgenommen werden.
Preis des Einzelheftes 10,80 DM incl. Porto, Versand und Mwst.